

05 Wahl-Qual die schmerzliche Gewissheit, bei der Landtagswahl ausgeschlossen zu sein. **06 Phantasmagorien** Ein Plädoyer für die Förderung der Struktur der freien Kulturszene **08 Sonne, Strand- oder Wüstensand** Die KUPF hat kulturpolitische Positionen der antretenden Parteien abgeklopft - Eine Zusammenfassung **011 Punschkraperl** **0** **Overdose** - Das leidige „du-bist-einfach-zu-subjektiv-Ar-gument“. **018 Freistadt, 27.8.2009** Der nichtkommerzielle Rundfunk in Oberösterreich schießt ins Kraut **019 Am Anfang war Eldorado** - 15 Jahre MAIZ **020 V** **om Rand in die Mitte** Miese Medusa über unbekannte Netzwerkfehler, Sozialverstaatlichung und einer coolen Mutter **022 Bewegung!** Zwischenbericht zum Thema Verteilungsfragen und die ewige Suche nach Antworten **024 Kreative gründen anders!** Existenzgründungen in der Kulturwirtschaft.

2009/10



der etwas andere Coaching-Diplomlehrgang

Kostenloser Informationsabend

Donnerstag, 17. September 2009, ab 19.00 Uhr

Kontakt und Beratung:

e-mail: leander.duschl@mag.linz.at, Tel. 0732/7070-4325

COVISION
INSTITUT FÜR COACHING & SUPERVISION

Wissensturm, A-4020 Linz, Kärntnerstraße 26 / Infos: Tel. 0732/7070-0 oder über Internet: www.vhs.linz.at, e-mail: vhs-bib@mag.linz.at

Wissensturm
Volkshochschule



“
LinZ
verändert

Inhalt

5 Wahl-Qual

David Guttner und die schmerzliche Gewissheit, bei der Landtagswahl ausgeschlossen zu sein.

5 Comic

von Stephan Gasser

5 Wortspende

Von der Bezirksrundschau Gmunden

Kulturpolitik

6 Phantasmagorien – Wunsch-, Trug- oder Wahn-bilder

Ein Plädoyer für die Förderung der Struktur der freien Kulturszene beschreibt Martin Böhm

7 Odyssee 2009 - Kulturhauptstadt Europas.

Man muss nicht, man kann. Auch ohne Kulturhauptstadt. Von Norbert Traweeg.

8 Sonne, Strand- oder Wüstensand

Die KUPF hat kulturpolitische Positionen der antretenden Parteien abgeklopft - Eine Zusammenfassung von Richard Schachinger mit Statements von KUPF Kulturtäterinnen.

11 Punschkräpferl

Overdose

Belinda Kazeem über das leidige „du-bist-einfach-zu-subjektiv-Argument“.

12 Eierkuchen auf den Barrikaden?

Roswitha Kröll über die notwendigen Massnahmen aus Sicht der Freien Szene Linz.

13 Gnackwatsch'n

Ein schwerfälliger Schlag gegen den neuen Linzer Sheriff.

14 Ausschreibungen und Preise

zusammengetragen von Eva Immervoll und Riki Müllegger.

15 Termine

Neuigkeiten und Wissenswertes von und für KUPF Mitgliedsinitiativen

Kulturpraxis

16 Kultur. Raum. Besetzen.

Erika Doucette über Amsterdam mit ihrer berühmt berüchtigten Hausbesetzerinnen-Szene.

18 Freistadt, 27.8.2009

Der nichtkommerzielle Rundfunk in Oberösterreich schießt ins Kraut, von Otto Tremetzberger

19 Am Anfang war Eldorado

Aileen Derieg über 15 Jahre MAIZ

Kulturinitiativen

20 Vom Rand in die Mitte

Mieze Medusa über unbekannte Netzwerkfehler, Sozialverstaatlichung und einer coolen Mutter

21 Splitter

KUPF

22 Bewegung!

Zwischenbericht von Stefan Haslinger zum Thema Verteilungsfragen und die ewige Suche nach Antworten

Rezensionen

23 Die Braunen an den Unis

Doris Rögner hat das von der Hochschülerinnenschaft der Uni Wien verfasste Werk zum Thema „Völkische Verbindungen“ für Sie gelesen.

23 Kreative gründen anders!

Katharina Siegl über Existenzgründungen in der Kulturwirtschaft.

Impressum

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Eva Immervoll – Öffentlichkeitsarbeit, Kulturpolitik, Mitgliederbetreuung
Stefan Haslinger – Finanzen, Kulturpolitik, Gewerkschaft

MITARBEITERIN: Riki Müllegger - Radio KUPF, Mitglieder, Projekte

BÜROZEITEN:

Mo bis Do: 9 – 12:30 Uhr, Di: 15 – 19 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung

VERLEGERIN & HERAUSGEBERIN:

dieKUPF - Kulturplattform OÖ,
Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz
Tel: 070-79 42 88
Email: kupf@kupf.at, Web: www.kupf.at

ERSCHEINUNGSWEISE: min. 4 x im Jahr
ABO: € 16,50

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Für unverlangt eingesandte Artikel kann keine Haftung übernommen werden.

BLATTLINIE (LT § 25 MEDIENG):

Zeitschrift zur Verbreitung von Nachrichten und Meinungen im Bereich der alternativen Kultur, Kulturpolitik und verwandter Themen.

REDAKTION: Martin Böhm, Christian Diabl, Stefan Haslinger, Eva Immervoll, Riki Müllegger, Klemens Pils, Gerlinde Schmierer.

LEKTORAT: Martin Lasinger

GESTALTUNG: Janina Wegscheiderin

BILDNACHWEIS:

S. Gasser (S.5 & S.12), Der Standard 19/20.03.2005 (S.6) www.zumutungen.at (S.8), spacefemfm (S.20), Verlag Bielefeld (S.23)

DRUCK: LVDM Landesverlag-Denkmayr Druck + Medien GmbH & Co KG

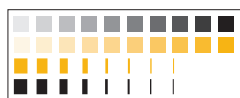
REDAKTIONS- UND

ANZEIGENSCHLUSS: 9.11.2009

INSERATFORMATE UND PREISE:

www.kupf.at/down/insertformate_kupf.pdf

ERSCHEINUNGSTERMIN: 15.12.2009



RADIO KUPF

WISSENSWERTES UND KULTURPOLITISCHES VON DER KUPF



Radio FRO Großraum Linz: 105,0 MHz, Liwest-Kabel 95,6 MHz: Di, 17:30-18:00, Wh.: Mi, 8:00-8:30

Freies Radio Freistadt Bezirk Freistadt Nord: 107,1 MHz / Süd: 103,1 MHz: Di, 21:00-21:30, Wh.: Do, 14:00-14:30

FRS - Freies Radio Salzkammergut Bad Ischl, Bad Goisern, Ebensee: 100,2 MHz Gmunden, Vöcklabruck: 107,3 MHz

Ausseeerland: 104,2 MHz Gosau, Rußbach: 107,5 MHz Hallstatt, Obertraun: 105,9 MHz: Do, 10:00-10:30

Radio B138 Region Kirchdorf: 90,4 MHz: Do, 18:30



Liebe Kulturtäterinnen!

Am 27. September 2009 wird in Oberösterreich gewählt. Das versetzt nicht nur Politikerinnen in helle Aufregung, sondern auch so manche Köpfe des KUPF Redaktionsteams. Wie bereits 2003, hat sich die KUPF auch heuer wieder die freudige Arbeit angetan, die zur Wahl antretenden Parteien nach ihren kulturpolitischen Schwerpunkten abzufragen. Projektbetreuer Richard Schachinger und 6 Kulturtäterinnen aus verschiedenen KUPF Mitgliedsinitiativen haben diese fachkundig kommentiert. (S.8)

Was es mit der Ganzkörperperformance „Do-The-Pühringer“ auf sich hat, verrät der überzeugte Exil-Oberösterreicher David Guttner (S.5). Das Format der Gnackwatsch'n (S.13) bietet sich bestens für das Wahlthema an: knallende Ohrfeigen an politische Schießbudenfiguren und selbsternannte Sheriffs. Was der Kultfilm Matrix und die Förderung

der Struktur der Freien Szene gemeinsam haben, verrät Martin Böhm (S.6), während Stefan Haslinger (S.22) zu mehr Bewegung in der altbekannten Verteilungsfrage aufruft. Über ein KUPF IT Projekt von Radio Space-FEMfm weiss Poetry Slammerin und Autorin Mieke Medusa (S.20) zu berichten, die sich nicht nur Gedanken zum Thema „macht. demokratie“ machte, sondern auch gleich ein Hörspiel zum Thema verfasste. Norbert Traweeg (S.7) behauptet, dass Linz auch nächstes Jahr Linz sein wird – und zwar auch ohne Kulturhauptstadt. Wir sind gespannt. Von der Provinz einen Blick über den Tellerrand: Erika Doucette (S.16) über die spätestens seit den 1980er, der Blütezeit der Hausbesetzerinnen-Szene, berühmte-berechtigte Stadt Amsterdam. Für die eventuell irritierte Anhängerinnen-schaft der Randschriften zur Beruhigung:

Eugenie Kain samt ihren Randschriften sind in dieser Ausgabe auf Urlaub und in der nächsten Ausgabe wieder nachzulesen. Versprochen.

Gerne hätten wir auch diese Ausgabe der KUPFzeitung in geschlechtergerechter Schreibweise abgefasst, haben allerdings bei der letzten Redaktionssitzung beschlossen, darauf zu verzichten. Zum einen der besseren Lesbarkeit wegen und zum anderen, um unseren Grafikerinnen die dunkle Haarfarbe zu erhalten. Die in der Zeitung weibliche Schreibform bezieht selbstverständlich auch Männer mit ein. Und jetzt wird gelesen!

Ahoi auf hoher Kultursee!

Eva Immervoll
für die Redaktion

Erratum:

Das Foto auf Seite 25 der letzten Ausgabe der KUPFzeitung (Nr.130) ist nicht wie von uns angegeben von linz0nein.org sondern von Andreas Kepplinger.

VORTRAG BRAUNTÖNE

15. September 2009 um 20:00 im Kino Ebensee
VA: KV Kino Ebensee // A: Schulgasse 8, 4802 Ebensee

16. September 2009 um 20:00 im Pfarrsaal Vöcklamarkt
VA: KV Freiwerk, KAV Vöcklamarkt + TKV Regau // A: Marktstraße, 4870 Vöcklamarkt

17. September 2009 um 20:00 im Kinotreff Leone
VA: Musik- und KV TITANIC // A: Ringstraße 75, 4190 Bad Leonfelden

18. September 2009 um 18:00 im Jugendzentrum St. Georgen
VA: KV Tribüne + KV Kleinkariert // A: Gusentalstrasse 21, 4222 St.Georgen a.d. Gusen

WORKSHOP POLITISCHER ANTIRASSISMUS

21. September 2009 von 14:00 bis 20:00 bei PANGEA
VA: PANGEA // A: Marienstraße 10/2 (2. Stock im Durchgang), 4020 Linz
Anmeldung unter pangea@pangea.at

22. September 2009 von 14:00 bis 20:00 im Jugendzentrum Bad Ischl
VA Freies Radio Salzkammergut+ Jugendzentrum Ischl // A: Auböckplatz 6, 4820 Bad Ischl // Anmeldung unter jugendzentrum@bi-young.at

24. September 2009 von 14:00 bis 20:00 im RÖDA
VA KV RÖDA // A: Gaswerksgasse 2, 4400 Steyr // Anmeldung unter roeda@roeda.at

dieKupf Kulturplattform OÖ

dieKupfakademie

KulturARBEIT
MUSS ZUMUTBAR SEIN.

www.zumutungen.at

EINTRITT FREI!

Anzeige

Wahl-Qual*

Von der schmerzlichen Gewissheit, ausgeschlossen zu sein.

Blöd gelaufen. Und ich hatte mich schon so gefreut. Dabei habe ich bislang allerlei Unbilden in Kauf genommen: Termine und Urlaube verschoben, Arbeiten liegen gelassen, sogar auf Sozialleistungen verzichtet und keine noch so weite Anreise gescheut.

Und jetzt das: Ich darf nicht mitmachen! Muss die trainierten Hände in den Schoß legen, und kann nur zusehen - während andere durchaus könnten, es aber bewusst oder unbewusst einfach nicht tun, oder vielleicht nicht einmal wissen, dass sie könnten, wenn sie nur wollten.

Zumindest 78,6 % (andere Quellen sprechen von 76,6 %) haben es 2003 gewollt und getan. Und ich war einer von Ihnen. Glory days...

Und jetzt, sechs Jahre danach, lungere ich als stimmlose Laus auf diesem nutzlosen Wasserkopf herum, und darf nicht wählen!!

Nach 2 Jahren gnadenlosen Überlebenskampfes im Dickicht der einstmaligen Kulturhauptstadt dieser Kulturnation, habe ich mich nämlich doch bei Amt gemeldet, und bin nun, zumindest offiziell, ein Wiener.

Was mich von der Stimmabgabe am 27. September bei den Landtags- und Gemeinderatswahlen in Oberösterreich klarerweise ausschließt. Und dabei wäre es gerade jetzt so schön dabei zu sein, ist doch bei der diesherbstlichen Wahlauseinandersetzung so manches zu erwarten, bzw. zu befürchten. Ein kurzer Rückblick: 2003 durfte sich Österreich der Hochblüte des bläulichen Schlüssel-Kurses erfreuen, was der Opposition, und somit auch den Fillialbetrieben in Oberösterreich, einiges an Auftrieb verschaffte. Die Volkspartei konnte ihre Vormachtstellung zwar halten, dafür gewannen SPÖ (+ 11,3%) und Grüne (+ 3,3%) kräftig dazu. Sogar die KPÖ hatte sich verdreifacht!

Und die FPÖ? Die, so schien es, war am Weg in die Marginalität, nur mehr mit weniger als der Hälfte ihrer bisherigen Stimmen ausgestattet.

Bei den heurigen Wahlen dürfte es „Zurück an den Start“ heißen, zumindest laut aktueller Umfragen. Die Frage scheint nur, in welchem Ausmaß der rechte Rand diesmal zulegen wird, jetzt, da die NVP doch nicht antreten darf, und bereits 16-jährige Strachelitos wählen können.

Wie bereits 2003 hat sich die KUPF auch heuer wieder die freudige Arbeit angetan, die zur Wahl antretenden Parteien nach ihren kulturpolitischen Schwerpunkten abzufragen. Dieser Einladung wurde auch von allen Parteien nachgekommen, mit Ausnahme der FPÖ, da „... sich die Kulturplattform OÖ undifferenziert dafür einsetzt, dass „der gesellschaftliche Rechtsruck gestoppt wird“ und mit Steuergeld offensichtlich auch Politik gegen die Freiheitliche Partei betrieben wird...“.

Die Antworten der anderen Wahlwerberinnen finden sich auf www.zumutungen.at. Mir scheint im Hinblick auf den kommenden Wahltermin nur die Möglichkeit der emphatischen Anteilnahme zu bleiben, was freilich wenig nützt. (Nicht einmal meine spontan dargebotene Ganzkörperperformance „Do-The-Pühringer“, mit zu Fäusten geballten Händen in den Hosentaschen und

festem Blick ins Weite schauend, konnte die fatalistische Stimmung unter meinen Gesinnungsgenossinnen aufhellen, oder zumindest für lockernde Aufheiterung sorgen.)

Aber möglicherweise möchte mir ja jemand das Stimmrecht bei dieser Wahl vertrauensvoll überlassen? Als Gegengeschäft biete ich ein Handfoto vom Kugelschreiber aus der Wahlkabine, sowie eine Einladung zu sämtlichen Wahlveranstaltungen aller bei der Wiener Gemeinderatswahl 2010 antretenden Parteien. Oder vielleicht doch nicht.

David Guttner

**Womit selbstverständlich keine verdienten Redakteurinnen dieses kulturpolitischen Kampfblasses gemeint sein sollen. Wie steht's übrigens mit dem Estrich?*

David Guttner ist im Vorstand der KUPF. Lebt und arbeitet in Wien.



Stephan Gasser ist freischaffender Künstler in Linz



Wortspende

»[...] eine erste Aktion dazu gibt es in Bad Ischl am 22. September mit einem Antisemitischen Workshop mit insgesamt 7 Terminen [...]«

Die Bezirksrundschau wohnt die KUPF schon am 9. Juli im Vorarlberger Wahlkampf und leistet sich einen äußerst „zeitgemäßen“ Verschreiber.

Bezirksrundschau Gmunden Nr.28, 9.Juli 2009

Phantasmagorien – Wunsch-, Trug- oder Wahnbilder Plädoyer für die Förderung der Struktur der freien Kulturszene

„Die Matrix ist ein System, Neo. Das System ist unser Feind. Was aber siehst du, wenn du dich innerhalb des Systems bewegst? Geschäftsleute, Lehrer, Anwälte, Tischler – die mentale Projektionen der Menschen, die wir zu retten versuchen. Bis es dazu kommt, sind diese Menschen noch immer Teil des Systems. Und das macht sie zu unseren Feinden.“

„Viele dieser Menschen sind so angepasst und vom System abhängig, dass sie alles dafür tun, um es zu schützen.“¹

In der Trilogie *The Matrix* wird die Welt als eine lediglich gigantische Software (Matrix) vorgeführt, währenddessen der Mensch unter der Erdoberfläche in einem Brutkasten sein materielles Dasein fristet. Bei Platons Höhlengleichnis hingegen gleicht das menschliche Dasein einem Leben in einer unterirdischen Höhle, einer Schattenwelt. Hier sitzen die Menschen gefesselt mit dem Rücken zum Ausgang und nehmen die Schatten als Realität wahr. Würde eine die Höhle verlassen und sich nach einiger Zeit an die neue wirkliche Welt gewöhnt haben und anschließend in die Höhle zurückkehren, dann würde der „Aufklärerin“ niemand glauben, und am Ende könnten sie die in der Höhle Gebliebenen aus Zorn töten. Im Unterschied zu Platons Höhlengleichnis ist die Matrix als Scheinwelt wesentlich komfortabler, und wenige Gründe sprechen für das Verlassen dieser. Obwohl es nach Roger Behrens vielleicht kulturkonservativ und pessimistisch erscheinen mag, nimmt er das Höhlengleichnis stellvertretend für die gegenwärtige gesellschaftliche Funktion von Kultur her, im Speziellen der Popkultur, und die Matrix als postmoderne Fassung. Fernab der Fragen von Schein und Sein, Fiktion und Realität und des Vorwurfs des Idealismus, gilt es aber nun zu fragen, was die Matrix strukturiert (das ökonomische System, abstrakte Tauschbeziehungen von den Menschen untereinander) und zusammenhält. Betrachtet man beispielhaft das ökonomische System, so kann dieses in drei Sektoren eingeteilt werden: den öffentlichen (staatlichen), gewinnorientierten (privatwirtschaftlichen) und dritten (gemeinwirtschaftlichen) Sektor. Dem letztgenannten dritten Sektor wird arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitisch ein

enormes Potential zugesprochen. Hier agieren Non-Profit-Organisationen im intermediären Bereich zwischen Staat und Markt, und im Gegensatz zu den anderen Sektoren ist dieser Sektor im Wesentlichen von Solidarität abhängig. Sie ist Motiv, Motivation und das Medium der Handlungskoordination von Mitgliedern, Mitarbeiterinnen und Förderinnen. So können ohne Zufluss der Ressource Solidarität Dritte-Sektor-Organisationen im Gegensatz zu den marktwirtschaftlichen und staatlichen Einrichtungen nicht überleben.² In der theoretischen Diskussion werden Dritte-Sektor-Organisationen unterschieden in *supply-side* und *demand-side* Organisationen, also danach, ob die Motivation der Konsumentinnen oder die der Anbieterinnen für die Wahl der Organisationsform betrachtet wird. Aus historischer Sicht wird von *gewachsenen* und *gewollten* Organisationen („top-down“ Gründungen) gesprochen. Der Fokus konzentriert sich hier auf die *Staatsver-sagens*-Hypothese, d.h. diese Organisationen füllen ein Vakuum, das staatliche und private Organisationen nicht füllen können oder wollen,³ und sind wesentlich für die Herstellung des „sozialen Zusammenhalts“. Sie gleichen Defizite von Familie, Arbeit und öffentlichem Leben aus.⁴ Kulturvereine abseits privater oder staatlicher Anbieterinnen sind oftmals keine gewollten Organisationen, sondern historisch gewachsen. Sie sorgen für die kulturelle Nahversorgung und sind somit unerlässlich für die Lebensqualität in der Region. Da bei der Matrix und dem Höhlengleichnis jede Form menschlicher Praxis fehlt, bleiben sie im Idealismus verfangen. Bereits Aristoteles hat dies bei Platon kritisiert und den Wirklichkeitsbegriff hinsichtlich der Kategorie „Möglichkeit“ korrigiert und erweitert.⁵ Auch die Kulturpolitik muss Möglichkeiten und Experimentierräume schaffen und könnte die gegenwärtige Krise nutzen, um in Zeiten des Schwindens der Erwerbsarbeit die „Seele der Demokratie: Bezahlte Bürgerarbeit“ (Ulrich Beck) zu forcieren. Vorerst braucht es jedenfalls, um die Matrix stabil zu halten oder zu stabilisieren bzw. um sie interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten, alternative freie – nicht von Quoten abhängige und an der Mehrheit angepasste – Kultur und eine starke Struktur. Hauptamtliche Tätigkeiten

dürfen nicht „ehrenamtlich“ entlohnt werden. Dieser möglichen Entwicklung in Arbeitsfeldern des dritten Sektors muss entgegen-gewirkt und Strukturen müssen gefördert werden.

Martin Böhm

1 Behrens, Roger (2003): *Die Diktatur der Angepassten*. Transcript Verlag, Bielefeld, 24.

2 2,6 vgl. Behrens, Roger (2003): *Die Diktatur der Angepassten*. Transcript Verlag, Bielefeld, 23f.

3 Birkhölzer, Karl/Klein, Ansgar/Priller, Eckhard/Zimmer, Annette (Hg., 2005): *Theorie, Funktionswandel und zivilgesellschaftliche Perspektiven*. In: Ders. (Hg.): *Dritter Sektor/Drittes System*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 10.

4 Böhm, Martin (2009): *Öffentlich finanzierte und getragene Kulturanbieter als Kulturanbieter und Arbeitgeber*. In: Böhm, Martin/Siegl, Katharina: *Arbeitsmarkt Kultur – Eine Annäherung in Theorie und Praxis am Beispiel der Stadtregion Linz*, Diplomarbeit, Johannes Kepler Universität Linz, S. 66f.

5 Zimmer, Annette/Priller, Eckhard (2007): *Gemeinnützige Organisationen im gesellschaftlichen Wandel*. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 26.



Platons Höhlengleichnis: Gefangene, in einer Höhle angekettet, sehen nur Schatten, die sie für die Realität halten.



Einer entkommt. Er verlässt die Höhle und sieht die wirkliche Welt ...*

Martin Böhm ist Soziologe, Dipl. Behindertenpädagoge und Kulturaktivist bei qujOchÖ – experimentelle Kunst- und Kulturarbeit. Lehrbeauftragter für Soziologie am Ausbildungszentrum für Sozialbetreuungsberufe der CMB OÖ.

Man kann.

Am Himmelfahrtstag des August ging Luk Perceval im Rahmen der „Theaterlust 2“ in den Untergrund, in das Stollensystem unserer Stadt, aber auch seiner Menschen. „Die Verborgene Stadt“ heißt diese filmische Dokumentation des belgischen Theatermannes, die in ergreifender und hochpoetischer Art Räume der Vergangenheit aufmacht, die man betreten kann. Es ist eine in hoher künstlerischer Stimmigkeit formulierte und nie den Zeigefinger erhebende Annäherung an die Nachtseiten von Linz, nicht „nur“ der Vergangenheit wegen, einfach für ein neues Zugewandte hier in der Stadt, in der wir leben, arbeiten oder in die wir immer wieder kommen. Die Verborgenheit manifestiert sich in einer äußeren Geologie - wenn auch unter Tage - durch ein Untergrundsystem, das die Länge von 14 Kilometern hat und eine Größe von 7 Fußballfeldern umfasst und von zwangsarbeitenden KZ-Insassen errichtet wurde. Blicke, die der Film auch freisetzt, führen in die innere Beschaffenheit von Menschen zwischen Verdrängen, Vergessen, Auseinandersetzung, Nichtwissen, Ohnmacht, Schweigen, Wegsperrern,

Bewältigung, Schuld..... Linz ist - um ein Wiener Wort von Karl Kraus abzuändern - nicht nur mit Kultur, sondern auch ober und unter Tage mit Asphalt gepflastert. Asphalt, Beton, der ein Gedächtnis hat, über das kein Gras wachsen kann, auch wenn noch soviel darüber scheint. Perceval hat einen möglichen Raum geschaffen, den man betreten kann. Man muss nicht, man kann.

Was mir auffällt: Es gibt bei vielen Menschen einen relativ hohen Sättigungsgrad an Kulturhauptstadt, der aber zumeist nicht vom zu extremen Kulturkonsum, sondern von einer Dynamik, die vom rundherum herzurühren scheint. - Rundherum meint zum einen „Linz09“, zum andern aber auch, dass man nur um etwas kreisen, aber nicht ins Zentrum vorstoßen will. Distanz ist gut und nötig zum Beobachten, sie bewahrt die kritische Souveränität, aber verhindert mitunter ein tieferes Teilhaben und Einlassen. Die Neben- und Hauptgeräusche der Organisation und des Kuratels von Linz09 haben wir schon oft verhandelt und werden es auch weiter tun. Aber eines kann man auch wahrnehmen, dass die Grundenergie, die in der Stadt momentan vibriert, eine sehr



anregende geworden ist, die in dieser Art und Intensität für mich noch nie wahrnehmbar war: Nicht nur ob der ungeheuerlichen Dichte an Kultur, sondern ganz einfach dann, wenn ich mich auf den Hauptplatz setze und gewisse verborgene Winde des Aufbruchs erschnuppere. Man muss nicht, man kann und Linz ist auch nächstes Jahr noch Linz - ganz und gar ohne Kulturhauptstadt. Die Stadt sind wir und nicht der Vatikan.

Norbert Traweeg

Norbert Traweeg ist spielerischer, lehrender und schreibender Musiker. www.traweeg.at

KUPF ORGANISATIONS HANDBUCH



Das unentbehrliche Nachschlagewerk für KulturarbeiterInnen!

Die Neuauflage in 3 Bänden:
BAND 1: INITIATIVE KULTURARBEIT IN DER PRAXIS
BAND 2: RECHTSFRAGEN
BAND 3: KULTURINITIATIVEN ALS GESTALTERINNEN IHRER ÖFFENTLICHKEIT

Alle 3 Bände um 51,70 EUR, für KUPF-Mitglieder 40,00 EUR
(inkl. MwSt.; zzgl. Porto)
Bestellungen an: kupf@kupf.at, 0732 794288

dieKupf
Kulturplattform OÖ

Sonne, Strand – oder Wüstensand?

Die aktuelle KUPF Kampagne bedient sich der Wüste als ausdrucksstarker Metapher für ihre Materialien. Nicht etwa, um jemandem Sand ins Auge zu streuen. Sondern um widrige Rahmenbedingungen für freie Kulturarbeit zu symbolisieren.

Denn Kulturarbeit ist Arbeit und kein hedonistisches Freizeitvergnügen. Das zeigte die KUPF Kampagne aus dem Vorjahr unmissverständlich auf. Nun initiierte die KUPF anlässlich der bevorstehenden Landtags- und Gemeinderatswahlen mit der Kampagne *Kulturarbeit muss zumutbar sein* den logischen Folgeschritt - und legt damit kräftig nach.

Als inhaltliche Grundlage für die Kampagnenaktivitäten dient der heuer neu erschienene Forderungskatalog der KUPF – die *zuMUTungen*. Die namentliche Nähe zum Kampagnentitel ist weder zufällig noch ohne Hintergedanken. Denn die bevorstehenden Wahlen bedeuten eine entscheidende Wegmarkierung für die politische Entwicklung dieses Landes. Grund genug, sich also einzumischen und auf breiter Basis für eine Verbesserung der kulturpolitischen Rahmenbedingungen zu kämpfen.

Die Kampagne mit ihren inhaltlichen Schwerpunkten - (un)bezahlte Arbeit, Förderpolitiken, Freie Medien und Rechtsruck - läuft auf Hochtouren und biegt jetzt auf die Zielgerade ein. In den letzten Wochen wurde die Kampagnen-HP auf www.zumutungen.at gefüttert, Vernetzung im Internet betrieben, Budgetposten analysiert, Forderungen formuliert und an Parteien adressiert, Öffentlichkeitsarbeit betrieben und in Kooperation mit Mitgliedsinitiativen lokale Aktivitäten geplant sowie eine Veranstaltungsreihe gegen den Rechtsruck organisiert.

Außerdem sind die Wahlen ein günstiger Zeitpunkt, um die kulturpolitischen Positionen der antretenden Parteien mittels Fragebogen abzuklopfen und zu analysieren. Dabei wurden 6 Parteien befragt, vom Antreten der „Christen“ war zu diesem Zeitpunkt noch keine Rede. 5 Parteien standen der KUPF Rede und Antwort, lediglich die FPÖ nahm von der Beantwortung Abstand – ihre Begründung spricht aber für sich. Die Antworten zu den konkreten Forderungen

aus den „zuMUTungen“ wurden anhand ihres Übereinstimmungsgrades analysiert und in Form von Diagrammen dargestellt. Für die allgemeinen kulturpolitischen Aussagen der Parteien haben wir für diese KUPFzeitung Statements von 6 Kulturtäterinnen aus den Regionen eingeholt. Die Statements sowie ausgewählte Diagramme finden sich auf den nächsten Seiten, viel Freude beim Lesen!

Richard Schachinger

Richard Schachinger ist freier Kulturtäter aus Vöcklabruck und externer Projektleiter der KUPF Kampagne 09

Realismus statt Revolution

Die Beantwortung des KUPF-Fragebogens durch die KPÖ entspricht der einer Vorzugsschülerin. Von der soliden Basisfinanzierung der Initiativen über die Aufhebung der prekären Arbeitsverhältnisse von Kulturarbeiterinnen hin zu einer stärkeren Förderung der freien Medienlandschaft finden sich hier die zentralen Anliegen der Kulturszene wieder. Leere Wahlversprechen? Eher nicht, zu interessiert und informiert sind die Antworten. Spürbar ist hier eine echte Nähe - inhaltlich, personell und strukturell.

Inhaltlich trifft man sich bei gesellschaftskritischen, emanzipatorischen Ansätzen, dem Aufzeigen von Ungleichheiten, dem antifaschistischen Engagement und dem demokratiepolitischen Verständnis, dass gesellschaftliche Initiative von unten ihren Ausgang finden soll. Personell gibt es zumindest einige prominente Überschneidungen von Menschen, die hier wie dort engagiert sind. Auch wenn in der Kulturszene kaum mehr aktive Kommunistinnen zu finden sind als anderswo, ist hier Anders-Denken und Anders-Sein in vielerlei Hinsicht (auch politisch) nicht nur erlaubt, sondern erwünscht, da es neue Blickwinkel eröffnet.

Dahinter liegt eine strukturelle Nähe. Es ist nicht zuletzt die Marginalisierung der KPÖ wie der freien Kulturszene, die zu ähnlichen Standpunkten führt. Wie in der Kulturarbeit verbinden sich mit der realistischen Einschätzung der beschränkten eigenen Handlungsmöglichkeiten nichtsdestotrotz die Hoffnungen und Visionen, in einer unbestimmten Zukunft mehrheitsfähig zu werden und den Minderheitenstatus abzulegen. Idealismus, Optimismus und eine gehörige Portion Widerstandsfähigkeit braucht es im politischen System genauso wie im kulturellen, um trotz der widrigen Umstände das Engagement nicht zu verlieren.

Es gibt keine Alternative zum Weg der kleinen Schritte. Die größte Fehleinschätzung der Gründungsväter des Marxismus-Kommunismus und vieler anderer Theoretikerinnen war die Zeitspanne, die es braucht, um das breite gesellschaftliche Bewusstsein zu verändern. Ähnlich wie der freien Kulturszene und ihren Aktivistinnen ist der KPÖ und ihren Streiterinnen ein langer Atem und eine laute Stimme zu wünschen.

Silvia Nagl

Silvia Nagl ist Akademikerin, 34/168 und kulturpolitisch interessiert

Es ist das Kumpelhafte ein Charakterzug der SPO.

Auch in Oberösterreich und gerade im Salzkammergut.

Obligat daher auf die Verfügbarkeit von Kunst & Kultur für alle hinzuweisen. Die historischen Schlagworte Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit werden bedient. Themen, die der SP niemand mehr recht glauben will. Themen, denen sich ein Kongress in Hallstatt widmet.

Davon steht aber in den Antworten schon nichts mehr, weder von der Umsetzung der

großen Ideale noch vom Kongress Momentum09. Genau darauf wären wir aber gespannt, wie die Sache in der Realität ausschauen könnte: dass es nämlich in Bad Ischl (SP) nicht möglich ist, für Kulturprojekte geeignete Räumlichkeiten zu finden, werden die Verfasserinnen nicht wissen. Hiermit sei ein Bericht abgelegt, die Diskrepanz aufgezeigt.

Und so gehts weiter. Dass die SP die Bildung zur Kulturpolitik zählt und ein wenig mit Kraut und Rüben durcheinander kommt, lassen wir durchgehen. Wir wollen nicht kleinlich sein. Immerhin wird das Theater Hausruck erwähnt, die Vermittlung von Medienkompetenz in einem Satz mit der Förderung von nichtkommerziellen Medien genannt.

Lustig: „Die Blasmusikkapellen können ganz andere Musik spielen, als man sie lässt.“ Tja, das revolutionäre Potential. Im Salzkammergut werden bereits Melodien wie das Pipi Langstrumpf Thema gespielt.

Wie fällt also unser Fazit aus? Vielleicht so: Viele Freundinnen sind super, aber freie Kultur- und Medienarbeiterinnen brauchen kompetente Verhandlungspartnerinnen, sattelfest in der Sache, ausgestattet mit Leidenschaft, offenen Ohren und einer klaren kulturpolitischen Haltung. Gegenwärtig bezweifle ich, dass die Mehrheit der Abgeordneten nichtkommerzielle Privatradios von Kommerziellen unterscheiden kann. Außerdem wäre es interessant, ob die SP die Einführung eines Kulturcents (Landesabgabe zu den Rundfunkgebühren) wieder verweigern oder zumindest darüber diskutieren wird – immerhin regt der Landesrechnungshof an, die Abgabenquote zu heben.

Oberösterreich ist das einzige Land neben Vorarlberg, das auf die Einhebung eines Kulturcents verzichtet. Obwohl es sich um eine sozial verträgliche, gestaffelte Abgabe handeln würde.

Konkrete Antworten auf relevante Fragen wie diese hätte ich gern gelesen und weniger Allgemeinplätze.

Mario Friedwagner

Mario Friedwagner ist Funkfeuerknoten, Radiomacher und Mostpresser

Kommentar zu BZÖ

Nachdem das BZÖ in den letzten vier Jahren (kultur)politisch so gut wie nicht existierte,

nimmt es sich für die nächsten sechs Jahre mehr vor und kann sich im Bereich der Kulturpolitik überraschenderweise gut von den früheren Kolleginnen in der FPÖ emanzipieren. So gehen die drei Schwerpunkte für die nächste Periode grundsätzlich in eine richtige Richtung. Auch wenn z.B. die Forderung nach Absetzbarkeit von Spenden an Kulturinitiativen nicht im Entscheidungsbereich des Landes liegt, ist sie inhaltlich richtig. Positiv zu werten ist auch der Wunsch nach mehr Unabhängigkeit und Eigenverantwortung für freie Kulturinitiativen, welcher in den Antworten immer wieder durchkommt. Zu beachten ist hierbei nur, dass diese Eigenverantwortung nicht zur Folge hat, dass freie Initiativen alleine im Regen stehen gelassen werden. Der Hinweis auf die schlechte soziale Stellung vieler Künstlerinnen und Kulturschaffender und der Ruf nach mehr Unterstützung ist absolut richtig. Erfreulich ist auch, dass das BZÖ ganz im Sinne der Kampagne *Kulturarbeit ist Arbeit* den Wert von Zeitkultur und freier Kulturarbeit abseits von parteipolitischer Interessen erkennt und diese kulturpolitisch auch unterstützen will. Ein etwas falsches Bild scheint das BZÖ allerdings von der KUPF zu haben, wenn sie diese als nicht greifbar und nicht wahrnehmbar bezeichnet. So wird jede Mitgliedsinitiative bestätigen können, wie rasch die KUPF für Infos und Beratung zur Verfügung steht. Weiters ist die KUPF mit den letzten Kampagnen (*Kulturarbeit ist Arbeit* und *Kulturarbeit muss zumutbar sein*) auch noch mehr nach außen gegangen. Wenn der KUPF vorgeworfen wird, keine echte Interessensvertretung zu sein, weil keine politischen Fraktionen in ihr vertreten sind, so ist dies ein Widerspruch in sich. Denn gerade wegen der parteipolitischen Unabhängigkeit gelingt es der KUPF, im Sinne der freien Kulturarbeit Positionen einnehmen zu können, die sich auch gegen das Establishment der Parteien stellen – was wohl eine wesentliche Säule freier Kulturarbeit darstellt.

Richard Baldinger

Richard Baldinger ist Kulturtäter in Vorchdorf und Linz

Das geht runter wie Öl

Schwierig, was soll ich da noch sagen, außer »Amen.« und »Ride on, Baby!«?

Das Kulturprogramm der Grünen ist ein wichtiger Ansatz, ein *must have* sozusagen. Den Gürtel enger schnallen ob der „mageren Budgetjahre in allen Sektoren und der Wett-

bewerb der sich dadurch auch im Kulturbereich verschärft“, wie die Grünen angeben, ist heikel. Oft fehlt besagter Gürtel, um die Hosen oben zu behalten. Die freie Kulturarbeit kennzeichnet sich durch immenses Engagement, durch Herzblut und den Willen, etwas zu bewegen, oft auch durch Bewusstseinsbildung. Sie ist nie durch Profitstreben, Erfolg oder Gewinnorientierung definiert und genau darum will ich nichts von Budgetknappheit hören! Natürlich tönt das Kulturprogramm und die kommenden Vorhaben der Grünen wie Musik in Kulturarbeiterinnens Ohr. „Der Ansatz auf mehr Fördertransparenz“ um so der Willkür einzelner zu entkommen, eine weitere Schwerpunktsetzung der Grünen für die kommenden 6 Jahre, ist begrüßenswert, doch wie kennzeichnen sich klare Bewertungskriterien und Entscheidungsstrukturen? Wer sitzt am Trigger? Wer ist das Maß aller Dinge? Es muss Regeln geben, dennoch wäre meine Utopie doch diese, dass sich die Grünen etwas mehr am dritten Sektor orientieren, mehr in Richtung Bewegung und weniger in Richtung gefälliger Partei - radikaler, mit mehr Leidenschaft hin zur Gegenbewegung, für eine Gegenkultur. Projekte der freien Kulturarbeit, der Initiativen und Vereine müssen auch in den Gemeinden Rückhalt finden, fernab der Großstädte, auch wenn es für ansässige Grüne Politikerinnen im Gemeinderat unangenehm werden kann. Überzeugungsarbeit und klare Positionierung ist zu fordern. Der Anfang mit dem Kulturprogramm der Grünen ist gemacht, fromme Vorsätze sind da, jetzt gilt es mit Vehemenz und Beharrlichkeit an der Durchführung zu feilen. Wir Menschen definieren uns in hohem Maße über Kultur und wir sind Individuen, genau da ist die Wichtigkeit der Unterstützung und Akzeptanz der vielfältigen kulturellen Bereiche begründet. Die Grünen bemühen sich redlich, doch es bleibt ein etwas lascher Beigeschmack.

Caroline Asen

Caroline Asen lebt in Vöcklabruck und Wien und ist beim KV Sozialforum Freiwerk tätig.

Ja und amen!

Ja, ja, und nochmal ja, muss ich da sagen: Ein „breites, offenes Kulturverständnis“, „Akzente, um Kunst und Kultur möglichst allen Bevölkerungsgruppen und –schichten in allen Landesteilen und Regionen zu vermitteln“, „Gestalten, fördern und Weichen stellen“ so heisst es in den Antworten von Landeshauptmann und Kulturreferent Josef Pühringer

(ÖVP). Wer würde da nicht ja und vielleicht sogar „Amen“ sagen?

Die ÖVP kennt sich aus in Sachen Kulturpolitik, ja Landeshauptmann Pühringer ist die Kulturpolitik in Oberösterreich in Person. Die Krux steckt nicht in den schönen Worten, sondern im Detail. Wie 2003 ist sich die ÖVP auch 2009 keinerlei Versäumnissen in der Kulturpolitik bewusst, weitergehen soll es wie gehabt, Business as usual, und vielleicht eine klitzekleine Novelle des Kulturförderungsgesetzes. Wir haben ja auch mit dem - von den Grünen eingeforderten - Kulturleitbild nun auch so eine schöne Grundlage.

Dass nicht alles so harmonisch, vielfältig und wunderbar ist, zeigen die KUPF - Kulturplattform Oberösterreich und viele Kulturaktivistinnen immer wieder auf. Radikale Transparenz und mehr Verlässlichkeit im Förderwesen, wirklich mehr Geld für die Zeitkultur und nicht nur Tröpfchen auf dem heißen Stein und endlich eine umfassende Verankerung der Förderung Freier Medien - all das steht an, steht seit Jahren an. Wenn die ÖVP will, dann ist die freie Kulturarbeit „Ideenträger und Impulsgeber“, will die ÖVP nicht, dann wird schlichtweg ignoriert, was seit Jahren gefordert wird und an „kreativem und innovativem Potential“ da ist in Oberösterreich. Dass Kulturarbeit eine zumutbare Grundlage braucht, geht schnell unter im Alltag des „Weichen für die Zukunft stellen“.

Andrea Mayer-Edoloeyi

Andrea Mayer-Edoloeyi, Aktivistin im KUPF Vorstand und sonst noch allerlei.
www.andreamayer.at

Im Kopf Widerstand, doch mit dem Arsch noch am Strand...¹

Vielleicht sollt ich einfach so einen typischen Kommentar zur FPÖ schreiben, wie dumm ihre Wählerinnen sind, wie gemein ihre Funktionärinnen oder umgekehrt und beides. Aber wer will und würd sowas schon lesen wollen?

Nichts fällt der FPÖ zur Kultur ein; sie hat Angst vor ihr und möchte nicht mit ihr oder über sie reden! Das ist ein gutes Zeichen. Das reicht eigentlich schon als Kommentar. Allein stört mich, dass es ja umgekehrt genauso ist. Denn zu dem, was so im Lande passiert, gibt es bemerkenswert wenig Kontra. Zur Erinnerung: Der linke 1. Mai-Aufmarsch wurde niedergeknüpelt, KZ-Überlebende werden von Ebenseer Dorfnazis attackiert, ein Nazikonzert in Grünau, ein geschändetes Euthanasie-Denkmal in Vöcklamarkt, ein Konzert türkischer Faschistinnen im Linzer Rathaus unter Patronanz der SPÖ, ein angeblich verhindertes Nazi-Konzert im Bezirk Braunau, Parteien rechts der rechtsextremen FPÖ wollen für Landtag- und den Welser Gemeinderat kandidieren, ein Beamter des Verfassungsschutzes wurde suspendiert, weil er seine Arbeit machte, usw. usw... das sind die letzten 3 Monate Oberösterreich.

Jugendlicher Neonazismus ist nicht mehr Subkultur der Unterbelichteten, sondern mainstream, ja ein tatsächlicher Machtfaktor geworden. Jungspiesserinnen spielen nationale Revolution, ÖVP und SPÖ überlegen, wie sie sich da am besten ranschleimen können.

Und von uns, den guten, progressiven, liberalen, offenen, linken oder sonstwas Menschen im Kunst- und Kulturbereich kommt dazu auch herzlich wenig. Haben wir uns an all das gewöhnt? Ist 's in unsren Nischen zu bequem geworden? Zweifellos, cooler ist 's, sich mit der Transkription der Deskription in der Postmoderne zu beschäftigen als mit Antifa (das ist sooo 30er Jahre). Bleibt zu hoffen, dass es unsereiner nicht ergeht wie dereinst Salman Rushdie, der über seine Zeit feststellen musste: „Dummerweise haben, während wir damit beschäftigt waren, cool zu sein, die uncoolen Leute die Welt übernommen“.

1 Tod und Mordschlag: Ausser Kontrolle

Thomas Rammerstorfer

Thomas Rammerstorfer ist Altenfachbetreuer, lebt in Linz und ist Aktivist beim Welser Infoladen (www.infoladen-wels.at) und anderswo.

Zustimmung zu KUPF Positionen.

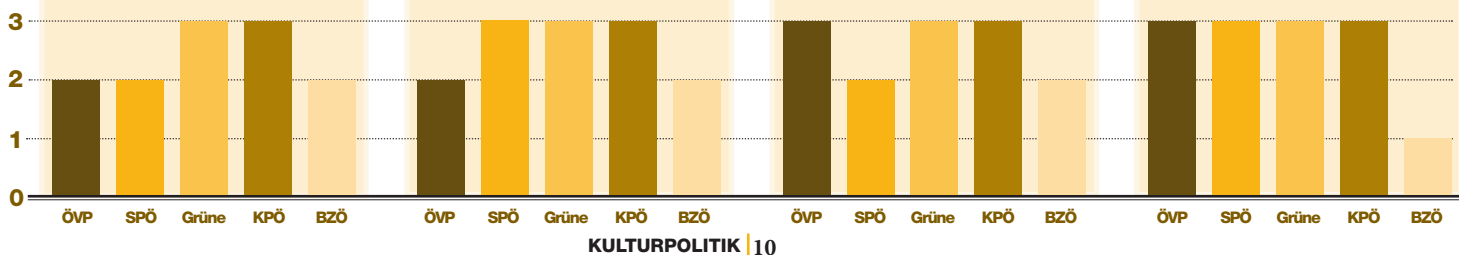
- 0 = keine Zustimmung/Enthaltung,
- 1 = grundsätzliche Zustimmung,
- 2 = weitgehende Zustimmung,
- 3 = gänzliche Zustimmung

Frage 15: Tritt Ihre Partei für die Schaffung mehrjähriger, verbindlicher Fördervereinbarungen ein?

Frage 20: Die KUPF tritt für eine kontinuierliche Strukturfinanzierung für den nichtkommerziellen Rundfunk in OÖ aus Landesmitteln ein. Welche Position nimmt Ihre Partei hier ein?

Frage 21: Die KUPF tritt in den zuMUTungen dafür ein, dass die öffentliche Hand strukturelle Rahmenbedingungen schaffen muss, um qualifizierte Voraussetzungen für ehrenamtliche Kulturarbeit zu gewährleisten. Wie steht ihre Partei zu dieser Forderung nach Strukturfinanzierung?

Frage 22: Tritt Ihre Partei für die Förderung von Kulturinitiativen ein, die sich im Rahmen ihrer Kulturarbeit gesellschaftspolitisch engagieren (z.B. durch Schwerpunktsetzung auf antirassistische, antisexistische und gegen Rechtsextremismus gerichtete Arbeit), und im Rahmen dieser Arbeit auch unbequem für Parteien werden können?



Punschkrapferl Overdose



Neulich während eines Gesprächs über Afrikanische Feminismen und Black Feminism. „Du, echt spannend was die _____ (hier bitte den Namen einer mehrheitsangehörigen Autorin einsetzen) darüber schreibt. Hast schon mal rein gelesen?“ Kopfschüttel meinerseits. „Echt nicht??? Solltest gerade du aber dringend mal nachholen. Ein Klassiker.“ Die Frage, wieso sie nicht auch mal Primärquellen à la Oyèrónké Oyewùmí ... Audre Lorde ... bell hooks ... Patricia Hill-Collins... Grada Kilomba... Bucchi Emecheta... so viele mehr ... liest, hab ich ihr schon tausende Male gestellt, also lass ich es diesmal bleiben.

Das erinnert mich dann an das Gespräch mit XY, die freudestrahlend auf mich zugelaufen kam, um mir zu sagen, dass sie jetzt weiß, warum es nicht so toll ist, den Begriff N**** zu verwenden. „Weißt du, ich hab jetzt nämlich _____ (hier bitte wieder den Namen einer mehrheitsangehörigen Autorin einsetzen) gelesen, die kann das nämlich echt gut erklären.“ „Schön“, denk ich mir, „dann brauch ich mir ja nicht zum x-ten Mal den Mund fusselig reden ...“ Gleichzeitig finde ich es bemerkenswert, dass es immer der Figur der mehrheitsangehörigen „Übersetzerin“ bedarf, erst mit deren Eintritt kommt die Message (zumindest manchmal) an. Auch auf der Uni hab ich das schon des öfteren erlebt. Eine Schwarze Professorin spricht über die Verbindung von Rassismus, (Hetero-)Sexismus, Klassismus ua. und es folgt eine Rebellion. „Na echt?...“ „So ist das doch garnicht...“ etc. Ein paar Wochen später in der selben Ringvorlesung spricht eine weiße Professorin über Intersektionalität. Und? ... andächtiges Schweigen, Bleistift zücken und brav mitschreiben – nur kein Wort verpassen. Und von den Quellen des Wissens, den ihrem Vortrag zugrundeliegenden Theoretikerinnen, spricht am Ende sowieso keine mehr, nur die weiße Professorin wird in den Himmel gelobt, weil sie das so toll formuliert, alles. ... und nicht falsch verstehen, mir gehts hier nicht um „Übersetzerinnen“-Bashing, sondern ums Publikum. Also was ist davon zu halten?

Da ich nicht allein mit diesen Erfahrungen bin, ist das System dahinter schnell durchschaut: Wir, Schwarze Frauen und Migrantinnen, werden immer, wenn wir über Diskriminierung sprechen, mit dem *Du-bist-einfach-zu-subjektiv-Argument* attackiert. Die Wiederholung dieser Angriffe dient dazu, uns zum Schweigen zu bringen und Expertisen und Erfahrungen unsichtbar zu machen. Expertise verlangt dieser Logik folgend Objektivität, und die kann doch – siehe oben – schlecht von uns kommen. Also braucht es weiße „Übersetzerinnen“: die können dann unser angeblich wirres Geplappere ent-wirren und in gut überschaubaren und objektiven Appetithappen servieren. Ein anderer wunderbarer Nebeneffekt dieser Vorgehensweise ist natürlich, dass weiße Räume weiß bleiben ...

Womit wir bei einem weiteren Thema wären – Ressourcen, Zugänge, Platz machen – doch darüber mehr beim nächsten Mal.

Belinda Kazeem

Belinda Kazeem schreibt über wunderliche Ereignisse in Österreich.

52% SUPPLIES

:: T-SHIRT :: SCHWEISSBAND :: USB-STICK :: USB-HUB :: TASCHENMESSER :: KUGELSCHREIBER :: STOFFTASCHE ::

15,- 5,- 10,- 10,- 5,- 10,- 0,-

UNPASSEND UNTRAGBAR

oberösterreich
vernetzungsstelle
für frauen in kunst und kultur in oö

52%

Bestellungen und nähere Angaben zu den Artikeln unter: www.fiftitu.at, fiftitu@servus.at, 0732/770353

Mit dem Kauf der 52%-Supplies unterstützen Sie die Rechtshilfe der „Linzer 1. Mai Prozesse“. <http://gegenpolizeigewalt.servus.at>

bezahlte Anzeige

Eierkuchen auf den Barrikaden?

10 Thesen zur Entwicklung der/zur Kulturstadt Linz

1

Die Freie Szene der Stadt Linz macht sich Sorgen über ihre Stadt nach dem Jahr 09. Aus gegebenen Anlass haben daher zahlreiche Vertreterinnen der Freien Szene in mehreren Treffen über die aktuelle Situation nachgedacht. „Kulturstadt Linz: Notwendige Maßnahmen aus Sicht der Freien Szene,“ titelt sie den Maßnahmenkatalog, der aus Linz wieder eine Kulturstadt erwachsen lässt.

Die Freie Szene ist eine Menge an Initiativen, Gruppen und Personen, die sozial, künstlerisch, kulturell, politisch, stadtgestaltend, zukunftsorientiert, gesellschaftspolitisch, antirassistisch, antidiskriminierend, egalitätsbezogen in der Stadt agiert. Basierend auf der kontinuierlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte, u.a. aufgrund des Kulturentwicklungsplans der Stadt Linz, sieht sich die Freie Szene in der Verantwortung, ihren substantziellen Beitrag zur weiteren Entwicklung der Stadt Linz zu leisten. In 10 Kapiteln wird festgehalten, welche Maßnahmen in den nächsten Jahren notwendig sind, um die Entfaltung der Freie Szene und somit die kulturelle Weiterentwicklung der Stadt zu fördern. Einen Bruchteil will ich hier genauer vorstellen:

Der Inhalt und seine Basis

Die „Lokalität“ von Räumen ergibt das Potential, auf spezifische Fragestellungen zu reagieren und eine Plattform zu bieten. Die Möglichkeiten dieser Räume gestalten sich verschieden, bringen allerdings die Möglichkeit mit sich, lebendige, initiative, regionale wie überregionale Facetten des Kunst- und Kulturlebens ans Publikum zu bringen.

In diesem Sinne die Forderung: Kunst- und Kulturarbeit, die zu einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung beitragen soll, benötigt mehr mittel- und langfristige Perspektiven. Ein Turn-Around in der Kulturpolitik in Richtung Basisfinanzierung ist notwendig. Um auch dynamische Inhalte zu fördern und zu erzeugen, müssen auch thematische Förderprogramme gezielt ausgebaut und erhöht werden (LINZimpuls, LinzEXPort, LinzIMpORT, Stadt der

4

Kulturen, LinzKultur/4) Verkrustete Förderprogramme und Strukturen machen es vor allem jungen Kulturaktivistinnen nicht immer leicht. Die Einrichtung eines spezifischen Förderprogramms LinzNachSchub für junge, neu entstandene/neu entstehende Initiativen würde da zumindest einen Tropfen auf dem heißen Stein bilden.

10 Prozent für ein ¼ Kulturarbeit

Zeitgenössische, experimentelle und partizipatorische Ansätze in Kunst und (Sozio-)Kultur wie sie die Freie Szene vertritt, bildet den Motor einer stetigen Weiterentwicklung einer Stadt. Um diese voranzutreiben, ist auch eine globale Förderung in diese Richtung nötig. Eine Gesamterhöhung des Budgets für die Freie Szene entsprechend der Wichtigkeit dieser Säule im Kulturentwicklungsplan (KEP) ist anzustreben. 10 Prozent für ein ¼ der Kulturarbeit (lt. KEP/ 4. Säule) der Stadt sollte nicht zu viel verlangt sein.

Raum schaffen

Kultur braucht mehr von dem Raum, den es gibt. Kulturarbeit braucht vor allem Raum, der abseits ökonomischer Wertungskriterien genutzt werden kann und Gestaltungsspielräume ermöglicht. Diese Spielräume müssen in partizipativen Prozessen gestaltet werden, egal ob neue Räume „besetzt“ werden, ungenützte Häuser zur Verfügung stehen oder der Mut zur Brachfläche aufgenommen wird. Die vorhandenen städtischen Räume für Kunst und Kultur müssen qualitativ erweitert werden.

7

In diesem Sinne fordert die Freie Szene bei allen Vorhaben, welche die Kulturentwicklung der Stadt betreffen (Raumplanung, Kulturentwicklung, ...), die Freie Szene in den für diese Inhalte relevanten Gremien mit einzubeziehen.

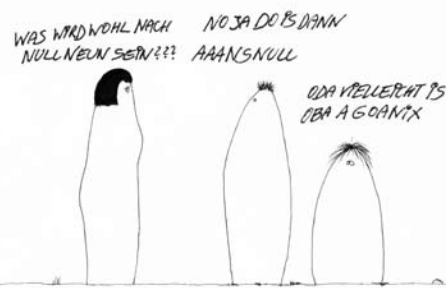
Nomadinnen

Die verstärkte Förderung von Gruppen und Personen, die aufgrund von Geschlecht, Herkunft, physischer oder psychischer Beeinträchtigungen oder sexueller Präferenzen diskriminiert werden, bildet einen weiteren prominenten Punkt. Es verhält sich in der Kulturarbeit von diskriminierten Gruppen [anm. d. Verf.] ja nicht anders wie in der übrigen Kulturarbeit: für beide ist es wichtig, nicht nur Brauchtum, Tradition und Tourismusveranstaltungen zu fördern, sondern vielmehr die Möglichkeiten und Offenheit zu produzieren, die eine zeitgenössische, aktuelle Kulturarbeit befördern. Die (finanzielle) Unterstützung der Stadt, die gezielt politische, antirassistische Kulturarbeit als zu fördernden Teilaspekt erkennt, ist daher notwendig.

Das Diskussionspapier ist auch abrufbar als pdf unter <http://www.servus.at/FREIE-SZENE/>

Roswitha Kröll

Roswitha Kröll ist ½ GF im Verein FIF-TITU% - Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur / sieht sich als Aktivistin der F.S.



Stephan Gasser ist freischaffender Künstler in Linz

Gnackwatsch'n



Wahlkampf (gäh)

Eine Gnackwatsch'n über den aktuellen Wahlkampf zu schreiben, klingt eigentlich nach einem einfachen Auftrag. Sollte angesichts der Schießbudenfiguren, die uns regieren, kein Problem sein. Doch kann ich diesmal kaum die nötige Aggression aufbringen, die einer solchen verbalen Gewalttat vorausgeht. Woran mag das liegen? Gäbe es nicht genug Grund zu toben und zu bitzeln? Oberösterreich hat von allem etwas, aber von nichts beeindruckend viel. Unser Landesfürst wirkt wie eine Schmalspurversion von echtem Politadel wie Pröll oder Häupl, sein Herausforderinnen wie eine Deix-Karikatur, die grüne Regierungspartnerin ist unter die Wahrnehmungsgrenze gerutscht und die Freiheitlichen gehen mit zwei blassen deutschen Recken ins Rennen. Ach ja, die Uschi Haubner gibt's auch noch, aber zu der fällt mir beim besten Willen nichts ein. Vielleicht liegt's an der lähmenden

Langeweile, die mich nach einem kurzen Blick auf unsere Landespolitik überkommt, vielleicht schäm ich mich auch zu sehr für meine Landsleute, wahrscheinlich ist es aber einfach zu unwichtig, wer am 27.9. gewählt wird.

Wäre da nicht Erich Watzl - ich könnt mich nicht mal mehr richtig ärgern. Der aber hats wirklich drauf. Seine gelben Plakate wirken wie eine gelungene linke Spassguerilla-Aktion. Auf jede Heroinspritze in Linz kommen 10 Plakatständer unseres neuen Sheriffs. Kultur ist ihm langweilig geworden, wohl auch weil er damit nie so richtig was anfangen konnte. Sag, lieber Erich, willst du vielleicht Innenminister werden? Und schon weicht die Langeweile einer gewissen Besorgtheit und etwas Aggression steigt auf, auch deshalb, weil das gar nicht so unrealistisch scheint. Dafür qualifiziert hätte sich der Watzl in den vergangenen Monaten schon. Da wäre einmal die Nibelungentreue zur Polizei nach dem Gewaltexzess vom 1. Mai,

dann die von ihm unterstützte Drohung mit Subventionsentzug für die Vereine des Bündnis gegen Polizeigewalt und schließlich die beeindruckende Plakatserie zum dankbarsten aller Wahlkampfthemen: der Sicherheit, unser aller Sicherheit, mit der sich ohne intellektuellen Aufwand jedwedes politisches Schindluder treiben läßt. Watzl kann froh sein, dass seine Mitbewerberinnen so am Sand sind und als einzige Antwort 100 neue Polizistinnen fordern. Eine Innenministerin braucht aber auch Mut zum Absurden und sogar den hat er bewiesen, indem er - noch war der Kleister nicht trocken - gemeinsam mit der Schotter-Mitzi vor die Presse trat und eine Studie präsentierte, nach der Linz die sicherste Stadt Österreichs sei. Ein Widerspruch? Schon. Ein Widerspruch, der zu Diskussionen führt? Nicht in diesem Wahlkampf, nicht in diesem Land.. Also hol ich etwas schwerfällig zum Schlag gegen Watzl aus, klatsche ins Make-Up und fürchte mich schon vor seinen Polizistinnen.

unlimited 23

ikue mori*whispers and cries



"music unlimited in wels - man kann es ohne zu zögern aussprechen - die spannendste veranstaltung ihrer art nicht nur in österreich"
(andreas felber, der standard, 11.11.08)

spunk _ maja ratkje & hild sofie tafjord
& kristin andersen & lene grenager
speak easy _ thomas lehn & phil minton
& ute wassermann & martin blume
john zorns cobra „wels operations“_ ikue mori
& zeena parkins & dunkelman & ratkje & courvoisier
& okkyung lee & uchihashi & fred frith & david watson
& chris cutler & tony buck & noid & koichi
ktl _ peter rehberg & stephen o'malley
phil minton & dieb13 duo *** pamelia kurstin solo
agra dharma _ koichi, sylvie courvoisier, mori
lotte anker & okkyung lee & lindha kallerdahl
phantom orchard orchestra_ ikue mori & zeena parkins
& sara parkins & maggie parkins & shayna dunkelman
& maja ratkje & hild sofie tafjord
fred frith & chris cutler
dj olive & lloop aka "we tm"
zeena parkins "saw sun here" with maggie & sara
ipress theater with ikue mori & mark nauseef
& makigami koichi & kazuhisa uchihashi
lotte anker & sylvie courvoisier & mark nauseef
peter evans & okkyung lee
david watson & dj olive & tony buck
the ex _ terrie hessels & andy moor
& katherina bornefeld & arnold de boer

2009 nov. 6.7.8. schl8hof wels

www.musicunlimited.at www.myspace.com/musicunlimited_wels



Ausschreibungen und Preise

Ausschreibung Preis für Skulptur, Plastik und Objekt

Das Land Salzburg schreibt einen Preis (Dotierung EUR 7.300,-) für Skulptur, Plastik und Objekt aus. Mit diesem Preis wird auch aktuelle Kunst im öffentlichen Raum der Altstadt präsentiert.

Einreichfrist: 18. Sept.09

Weitere Infos unter: www.traklhaus.at
www.salzburg.gv.at/pdf-ausschr_skulpturenpreis_2009.pdf

Stipendium Künstlerinnenhaus Lauenburg 2010

Das Künstlerinnenhaus Lauenburg ist eine internationale Stipendiatenstätte für Kunst und Literatur des Landes Schleswig-Holstein. Jedes Jahr werden vier Stipendien für die Bereiche Bildende Kunst, Neue Medien, Literatur und Komposition vergeben. Das Wohn- und Arbeitsstipendium beinhaltet freie Wohnungs- und Ateliernutzung sowie monatlich EUR 800 netto zur Bestreitung des Lebensunterhaltes abzgl. Stromkosten für Wohnung und Atelier. Das Stipendium (Dauer: 6 Monate) beginnt am 1. Mai und endet am 31. Oktober 2010.

Einreichfrist: 30.Sept.09

Weitere Infos: www.kuenstlerhaus-lauenburg.de/doku.php?id=service:stipendien

Kurzfilmpreis des Landes Burgenland

Das Kulturreferat der Burgenländischen Landesregierung schreibt im Jahr 2009 einen Kurzfilmpreis aus. Die Teilnahme ist möglich mit Kurzfilmen sämtlicher filmischer Kategorien wie etwa Kurz-Spielfilm, Experimental- und Animationsfilm mit einer Länge von maximal fünf Minuten. Die Einreichung der Kurzfilme erfolgt auf DVD. Die Filmemacherin muss über sämtliche Rechte am Kurzfilm voll Verfügungsberechtigt sein. Die öffentliche Präsentation einer Auswahl der eingereichten Filme ist beabsichtigt.

Einreichfrist: 1.Okt.09

weitere Informationen: Margarethe Crass, T: 057-600-2081
E: margarethe.crass@bgld.gv.at

Land Salzburg: Wahre Landschaft: Leben!

Das Land Salzburg startet daher eine Initiative für Kunstprojekte, die in den Landgemeinden umgesetzt werden sollen, und stellt für die Mitfinanzierung dieser Projekte insgesamt EUR 100.000 zur Verfügung. Gesucht sind Projekte, die auf vielfältige Art und Weise das Thema „Leben!“ im Mittelpunkt haben. Das Land Salzburg lädt Kulturinitiativen, KünstlerInnen, Einzelpersonen und Personengruppen ungeachtet ihrer geografischen Herkunft ein, sich mit einem Projekt an dieser Ausschreibung zu beteiligen.

Einreichfrist: :2.Okt.09

www.wahrelandschaft.at/
www.salzburg.gv.at/pdf-ausschr_wahre_landschaft_2009.pdf

Gabriele Possanner-Förderungspreise

Der Bundesminister für Wissenschaft und Forschung verleiht 2009 zum siebten Mal den Gabriele Possanner-Preis – Österreichischer Staatspreis für wissenschaftliche Leistungen, die der Geschlechterdemokratie in Österreich förderlich sind.

Einreichfrist: : 2. Okt.09

www.bmwf.gv.at/neuigkeiten/ausschreibungen

TKI OPEN 10 /Comunicate!

Die TKI - Tiroler Kulturinitiativen / IG Kultur Tirol beschäftigt sich in ihrem Jahres-schwerpunkt 2009/10 mit dem Thema „Kommunikation und Medien“. Insgesamt Euro 68.500,- stehen zur Verfügung. Die offene Jurysitzung findet am 28. November statt.

Deadline: 23. Okt.09

Weitere Infos unter: www.tki.at/

Tricky Women 2010

Das internationale Tricky Women Festival findet vom 4. bis 8. März 2010 bereits zum siebten Mal in Wien statt. Animierte Kurzfilme von Künstlerinnen aus den Jahren 2008 und 2009 können eingereicht werden.

Folgende Preise werden vergeben
- Tricky Women Preis der Stadt Wien dotiert mit 4.000,- Euro
- Synchro Film & Video Materialpreis im Wert von € 1.500,-
- Hubert Sielecki Preis dotiert mit € 500,- für einen österreichischen Animationsfilm
- Publikumspreis

Einreichfrist ist der 30. Okt 2009

www.trickywomen.at/

Zweiter Literaturpreis „Der Duft des Doppelpunktes“

Thema: Arbeitswelt und Sprache. Gattung: Prosa / Lyrik.:

Alle, die noch kein eigenständiges abgeschlossenes belletristisches Werk veröffentlicht haben.
Geld-, Buchpreise, Veröffentlichung der Texte in einer Anthologie, Wienaufenthalt. „Der Duft des Doppelpunktes“ - Kultur- und Wissenschaftsinitiative

Einreichfrist: 30. Nov. 09

Weitere Infos unter: info@literaturblog-duftender-doppelpunkt.at
<http://literaturblog-duftender-doppelpunkt.at/litpreis/>

La Grand Petit Galerie - Kunst in Nischen

Große und kleine Künstler sind herzlich willkommen, in unserer Galerie auszustellen. Einreichungen werden ausschließlich per Email entgegengenommen. Bild, Skulptur, Film, Video, Gesamtkunstwerke, Installation, Performance, Entwürfe, Skizzen, Ideen - alles ist willkommen. Ausgewählte Meisterwerke werden in unserer Real-Galerie im Grand Cafe zum rothen Krebsen gezeigt. (Positive Kommentare als Votingmöglichkeit) Bewerbungsmöglichkeit sowie Voransicht der künstlerischen Arbeiten ab sofort in unserem Galerie Portal
Einreichfrist: laufend

<http://grandpetitgalerie.blogspot.com/>

Projekte des Zukunftsfonds Österreich

Der Zukunftsfond der Republik Österreich beabsichtigt in unregelmäßigen Abständen Themen zu benennen, deren Bearbeitung in vorgestellten Projekten von Kuratorium und Fond für wünschenswert erachtet werden. Ziel ist es hier, Forschungslücken zu schließen. Gegenwärtige Themenblöcke: Mitwirkung von Österreicher/innen an der Vorbereitung der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Österreich sowie der Anteil von Österreicher/innen an der Etablierung und Durchsetzung des NS-Regimes.

Einreichfrist: laufend

Kontakt: info@zukunftsfonds-austria.at, www.zukunftsfonds-austria.at

Atelieraufenthalte

in Krumau, Gmunden* oder Paliano bei Rom Für KünstlerInnen aus OÖ in den Bereichen Literatur, Bildende Kunst und Musik/Komposition

Einreichbedingungen: Ansuchen mit persönlichen Daten, künstlerischem Lebenslauf, Beschreibung des geplanten künstlerischen Projektes, Referenzmaterialien. INFOS und Kontakt: Büro für kulturelle

Einreichfrist: laufend

Auslandsbeziehungen des Landes OÖ, Herr Dr. Aldemar Schiffkom, Tel. 0732- 7720-15475, Landstrasse, 31, 4020 LINZ

*Für die Atelierwohnung in Gmunden stellen Sie Ihr Ansuchen bitte an das Institut für Kunst und Volkskultur, Promenade 37, 4021 Linz, Mag.a Renate Plöchl

MEDIO2 / Kronstorf

Josef Holzegger / Hauptstrasse 56 / 4484 Kronstorf / <http://medio2.at>
Tel: (0664) 62 07 306 / office@medio2.at

Do, 10. September 19:30 Uhr - So, 13. September 2009 13:00 Uhr

Galerie Medio / Gasthof Rahofer Akademie: „Akt, Naturstudien – Zeichnen in Kronstorf“
Anmeldung: 07225/8303 oder office@medio2.at

KULTUR IM GUGG / Braunau

Alois Mandl / Palmstraße 4 / 5280 Braunau / www.gugg.at
Tel: (07722) 65 692 / gugg@gugg.at
Fr, 11. September, 20:00 Uhr
Connie Lush & Blues Shouter (GB)*
Die große weiße Lady des Blues

SUNNSEITN / Feldkirchen

Gotthard Wagner / Oberwallsee 2a / 4101 Feldkirchen / www.sunnseitn.org
Tel: 07233/ 70 69 / mail@sunnseitn.org
Fr, 11. September 18:00 Uhr, Architekturforum Linz
Brauhaus „Walzer - vom Landler zum Clubbing im 3/4 Takt“

WASCHAECHT / Wels

www.waschaecht.at
Tel: (07242) 56 375 / w8@servus.at

Fr, 11. September, 19:00 Uhr
Museumsplatz, Lebensspurenmuseum
DIE STROTTERN
bei Schlechtwetter um 19:30 Uhr im Cafe Strassmair!

ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns

Susi Seifert / Kristein 2, Zuckerfabrik / 4470 Enns / www.d-zuckerfabrik.at
Tel.: (07223) 87 700 / zkure@servus.at

Fr, 11. September, 20:00 Uhr
„Macht doch alle was ihr wollt!“
... Eine Viertelstunde auf der Bühne...
... Ganz ohne Wettbewerbsdruck...
Ob Musik, Theater, Performance oder Literatur. Alle sind willkommen.
Unverb. Anmeldungen:
zkure@servus.at od. 07223/87700
Eintritt frei!

KAPU / Linz

Maria Steinbauer & Richard Herbst / Kapuzinerstr. 36 / 4020 Linz / www.kapu.or.at

Tel: (0732) 779 660 / kapu@servus.at

Sa, 12. September, 21:00 Uhr
„Radio Spotting“ feat. Masha Qrella (d), Transformer Di Roboter (d)

KIPF'L-Steinerkirchen

Maria Rathmayr / Frohnhofen 12 / 4652 Steinerkirchen
Tel:07241-5295 / kipfl@nanet.at

Sa, 12. September, 20:00 Uhr, Pfarrsaal Steinerkirchen
Kino im Pfarrsaal:
Das Festmahl im August

KULTUR IM GUGG / Braunau

Sa, 12. September, 20:00 Uhr
Alfred Dorfer (A)
Satirische Lesung „Wörtlich“

SUNNSEITN / Feldkirchen

Sa, 12. September 10:00 Uhr
Krumau in Tschechien
Tag des Handicaps - „Fest der Träger und der Getragenen“
In Kooperation mit Ivan Slavik und dem Jazzfest Krumau.

Sa, 12. September 19:00 Uhr
sunnseitn Naturgespräch „wer fischt unsere Bäche leer“ mit Musik von Jure Tori und Ewald Oberleitner (SL-AT)
So, 13. September 11:00 Uhr
Unterkagererhof
sunnseitn - Musikantentreffen am Unterkagererhof - D, SL, CZ, Iran, AT.
In Kooperation mit der ÖNJ Kasten.
Durchökologisiertes Naturfest mit Produkten der Direktvermarkter aus der Region und ökologischer Anreisemöglichkeit.

ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns

Sa, 12. September, 20:00 Uhr
Konzert: „SKA REGGAE NIGHT“
Pirata Rossa- Skalzone

Termine im Überblick

Ausgewählte Veranstaltungen von KUPF Mitgliedsvereinen

Brautöne

Vortrag von Markus Rachbauer und Thomas Rammerstorfer
In ihrem mit Bildern und Tonbeispielen unterlegten Vortrag beleuchten MR und TR sowohl die Geschichte des Rechtsrocks als auch die aktuellen Tendenzen in den Szenen.

„Primär ist es die Musik, die den Weg in die rechtsextreme Szene ebnet“ (Verfassungsschutzbericht 2007, BMI)
In Kooperation mit der KUPF Kulturplattform Oberösterreich:

KV KINO EBENSEE / Ebensee

www.kino-ebensee.at
culture@kino-ebensee.at
Di, 15. September, 20:00 Uhr

TKV - Treffpunkt Kulturverein

www.treffpunktkulturverein.org
office@treffpunktkulturverein.org
Mi, 16. September 20:00 Uhr

MUSIK- UND KULTURVEREIN

TITANIC / Bad Leonfelden
www.kulturverein-titanic.net
michaelhettrich@gmx.at /
Do, 17. September 20:00 Uhr

TRIBÜNE / St. Georgen

a.d. Gusen
www.tribuene.at
office@tribuene.at
Fr, 18. September 18:00 Uhr

KUNST & KULTUR RAAB / Raab

www.servus.at/kkraab/
kkraab@servus.at
Fr, 18. September, 20:30 Uhr,
Musikschule Raab/Saal
COLIN VALLON TRIO (CH)

MEDIO2 / Kronstorf

Fr, 18. – So, 20. September
Galerie Medio / Gasthof Rahofer
Kronstorfer Kunsthandwerksschau
Eröffnung am Freitag, 18.9.2009 19:00 Uhr
im Rahmen der Eröffnung des Kronstorfer Kulturherbstes

SUNNSEITN / Feldkirchen

Fr, 18. September 18:00 Uhr,
Architekturforum Linz - Brauhaus
„Widerstand und Langsamkeit“ Experimenteller Abend mit Tänzern und Musikern aus den Bereichen traditioneller und zeitgenössischer Kulturen.

ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns

Fr, 18. September, 20:00 Uhr
Konzert: „TUA'S AFOCH“
Songs & Improvisationen -
Florian Hammer

KAPU / Linz

Sa, 19. September, 22:00 Uhr
Sonic Boom Six (uk),
Fireclath Soundsystem

KULTUR IM GUGG / Braunau

Sa, 19. September, 20:00 Uhr
MG3 (A)
Modern Blues Jazz Seite 08

KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I

Stefan Stürzer / Hartwagnerstr. 14 /
4910 Ried / www.kik-ried.com
Tel: (07752) 81 818 / kik-ried@aon.at
Sa, 19. September 20:30 Uhr
2nd Scottish Folk Festival mit der Paul McKenna Band und dem Jeana Leslie & Siobhan Miller Ensembl
www.jeanaleslie-siobhanmiller.co.uk

KV KINO EBENSEE / Ebensee

Sa, 19. September, 20:30 Uhr
CINEROCK LIVE „Jeremy Jay“ (USA)
Jeremy Jay ist eine Mischung aus Märchenerzähler, Künstler und Sänger aus Angel Town, Kalifornien...

TKV - Treffpunkt Kulturverein

Elke Holzmann / Waldgasse 1 /
4844 Regau /
www.treffpunktkulturverein.org
office@treffpunktkulturverein.org
Sa, 19. September, 20:30 Uhr,
Landesmusikschule Regau
Filmabend „Wege nach Ebensee“

KAPU / Linz

So, 20. September, 21:30 Uhr
Oddatee (us), Ben Sharper (za),
Blue Bird (uk)

PANGEA – Interkulturelle Medienwerkstatt / Linz

Nicole Honeck / Marienstrasse 10/2 /
4020 Linz/ www.pangea.at /
pangea@pangea.at

Mo, 21. September, 14:00 bis 20:00 Uhr

Workshop Politischer Antirassismus
Anmeldung unter pangea@pangea.at

ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns

Mo, 21. September, 20:00 Uhr,
Ausstellungseröffnung: „EVOLUTIONISTA“
Zeichnungen-Grafik-Objekte
Mag. Werner Buchberger
Ausstellungsdauer: 21.09. -2.10.09
Mi - Fr von 17:00 - 20:00 Uhr

FRS - FREIES RADIO SALZKAMMERGUT / Bad Ischl

Lindastraße 28 / 4820 Bad Ischl /
www.freiesradio.at/
Tel: 06132/25690 /
mario.friedwagner@freiesradio.at

Di, 22. September, 14:00 bis 20:00 Uhr,
Jugendzentrum Bad Ischl

Workshop Politischer Antirassismus
Anmeldung unter: jugendzentrum@bi-young.at

KAPU / Linz

Mi, 23. September, 21:30 Uhr
Witchhunt (us), Maradonna

KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I

Mi, 23. September 20:30 Uhr
Alfred Komarek – „Polt.“ (Lesung)
www.alfred-komarek.at

WASCHAECHT / Wels

Markus Linsmair / Dragonerstr. 22 /
4600 Wels / www.waschaecht.at
Tel: (07242) 56 375 / w8@servus.at

Mi, 23. September, 19:30 Uhr

Experiment Literatur:
KÖRPER IN LANDSCHAFTEN
Lesung mit MARIO POSCH
und LEO FEDERMAIR

RÖDA / Steyr

Andi Liebl / Gaswerksgasse 2 /
4400 Steyr / www.roeda.at
Tel: (07252) 76 285 / roeda@roeda.at
Do, 24. Sept., 14:00 bis 20:00 Uhr
Workshop Politischer Antirassismus
Anmeldung unter: roeda@roeda.at

FRS - FREIES RADIO

SALZKAMMERGUT / Bad Ischl
Fr, 25. September, Kino Ebensee
Radiofest auf pomali
no head on my shoulders

KULTUR IM GUGG / Braunau

Fr, 25. September, 20:00 Uhr
Andrea Händler (A)
Kabarett „Das Schweigen der Händler“

KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I

Fr, 25. September 20:30 Uhr
Soul & Funk Night mit Wednesday
Groove Club & fastfred

VEREIN BEGEGNUNG / Linz

Eva Mayrhofer / Friedhofstraße 6 /
4020 Linz / www.arcobaleno.info
Tel: (0732) 60 58 97 /
v-begegnung@telering.at

Fr, 25. September, 14:00 Uhr

20 Jahre Arcobaleno
Wir feiern ein Jubiläumsfest in unseren neuen Räumlichkeiten in der Friedhofstraße 6 mit einem Tag der offenen Tür, Musik, Tänze zum Mitmachen für Groß und Klein, Buffet.

ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns

Fr, 25. September, 20:00 Uhr
Kabarett: „SHOW“ Rudi Schöllner

KULTUR IM GUGG / Braunau

Sa, 26. September, 20:00 Uhr
Scheuba/Nikowitz (A)

MEDIO2 / Kronstorf

Sa, 26. September 20:00 Uhr
Galerie Medio / Gasthof Rahofer
Theater Transit Salzburg –
„Zwischen 2 Welten“
nach einer wahren Begebenheit, handelt von einem 15-jährigen Geschwisterpaar, Klassenkameraden von Juri Diez, Schauspieler und Autor dieses Stücks. Der Tod der Mutter war der schmerzlichste und prägendste Einschnitt in ihrem Leben, und Drogen, die zunächst nur sporadisch konsumiert wurden, ermöglichten ihnen kleine Fluchten aus der Realität. Immer tiefer gleiten sie in die Drogenszene ab und rutschen in die Abhängigkeit. (ab 14 J.)

KULTURPROJEKT SAUWALD / Schärding

Charly Doblhammer & Inge Habereder /
Lichtegg 2 / 4770 Andorf /
www.kuprosauwald.org
Tel: 07766 / 2126 /
info@kuprosauwald.org

Sa, 26. September, 21:00 Uhr,
GH Moritz, St. Florian/Schärding
BAUCHKLANG supported by Valesta Project

SUNNSEITN / Feldkirchen

Sa, 26. September, 9:00 – 21:00 Uhr
„Orgelreise“
auf den Spuren des Improvisators Anton Bruckner – Linz – Böhmen. Im Rahmen des Brucknerfestes 2009. In Kooperation mit dem Brucknerhaus Linz, Wolfgang Kreuzhuber und Ivan Slavik. Mit Musikern aus CZ und AT.

FIFTITU % Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst&Kultur in OÖ/Linz

Ursula Kolar & Roswitha Kröll /
Harrachstraße 28 / 4020 Linz /
www.fiftitu.at / Tel: 0732 / 770353 /
mailto: fiftitu@servus.at

Mo, 28. September, 19:00 - 20:00 Uhr
FIFTITU% - 52radiominuten auf
Radio FRO, 105,0 Mhz
Schwerpunkte: Kulturpolitisch beschäftigen wir uns in „aufgequeert“ mit Ehrenbürgerinnen und Bürgerinnen Ehren.

WASCHAECHT / Wels

Mo, 28. September, 20:00 Uhr
TALIBAM!, ALLROH

ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns

Mi, 30. September, 20:00 Uhr
Percussionstreff: Sound of Percussion
Einfach Instrumente mitbringen und mitspielen !!
Eintritt frei!

Veranstaltungskalender www.kupf.at
Übersichtlicher Veranstaltungskalender für Termine der KUPF-Mitgliedsvereine. Hier wird auch die Barrierefreiheit der einzelnen Häuser angezeigt.



Kultur Raum Besetzen!

Die in einer Stadt lebenden Menschen sollten an der Gestaltung und Nutzung der öffentlichen Räume aktiv beteiligt sein. Dies gilt genauso für die Kulturlandschaft. Sie sollten ihren Anforderungen und Begehren entsprechende Alternativen nicht nur entwerfen, sondern in ihrer Umsetzung eine aktive Rolle spielen. Dies soll vor allem den städtebaulichen Plänen der Verwaltungen entgegengesetzt werden. Denn die Nutzung gemeinsamer sozialer Räume sollte von unten konzipiert werden—d.h. nicht von den kapitalistischen Nutzbar-Machern sondern von Nutzerinnen der Community aus.¹

Die spätestens seit den 1980er, der Blütezeit der Hausbesetzerinnen-Szene, berühmter Stadt Amsterdam scheint wenig an Anziehungskraft verloren zu haben. Sie leuchtet für Hausbesetzerinnen aus aller Welt immer noch wie ein Nordstern. Eine Hauptattraktion für die nach Amsterdam strömenden Kulturarbeiterinnen und Künstlerinnen ist, dass die Besetzung von Wohn-, Arbeits-, Veranstaltungs- und Atelierräumen seit den sozialen Bewegungen in den 1960er Jahren nicht nur legalisiert wurde, sondern auch weiterhin kultiviert wird. Es gibt einen entsprechenden gesetzlichen Rahmen, praktische Erfahrungen, reale Orte für Koordination und Austausch von Aktionsplänen und Utopien. Dazu wird die Szene immer von neuer Energie gespeist, die durch den ständigen Zufluss an neuen Aktivistinnen vorwiegend aus Europa, aber auch aus der ganzen Welt gewährleistet wird. Die Besonderheit ist, dass es in den Niederlanden gesetzliche Voraussetzungen für legale Besetzungen von unbenutzten Leerständen gibt.²

Den Wohn-, Schaffens-, Gemeinschafts-, Ausstellungs- und Diskussionsraum selbst auszusuchen und zu bestimmen ist eine zutiefst politische Handlung, d.h. es wird nicht nur Politik gemacht, sondern auch politische Kontexte werden dementsprechend ausgeweitet. Die Kulturpolitik der Stadt Amsterdam ist sich dessen bewusst, betreibt dennoch (oder gerade deswegen) einen systematischen Abbau dieser Orte. Seit rund zehn Jahren bietet die Stadt Amsterdam eine Alternative - zur Linderung des Verlusts von Arbeits- und Schaffensräume für Kulturarbeiterinnen

durch den Abbau von besetzten Häusern - die sich „cultuur broedplaats” nennt. Dass selbstbestimmte, kollektiv beschlossene, sich dauernd verändernde Formen des Zusammenlebens gerade Künstlerinnen und Kulturarbeiterinnen ansprechen, führte dazu, dass vor allem seit den 1960er die Kulturszene zu einem beträchtlichen Teil aus selbstorganisierten Strukturen hervorgeht. Dies bleibt nicht unbemerkt vom Kunst- und Kulturpublikum der Stadt, da es sich schnell herum-spricht (bzw. in diversen Medien angekündigt wird), wenn neue Orte eröffnet oder geräumt werden. Das breit gefächerte Angebot für Bewohnerinnen und Nachbarinnen der besetzten Zentren reicht von selbstorganisierten Kinderkrippen, vegetarischen Restaurants, Fahrradwerkstätten, Werkzeugverleih, Theater oder Streichelzoos für Kinder. Dazu kommen unzählige Möglichkeiten, die eigene freie Räume bieten - ganz im Sinne der alternativen, kapitalismuskritischen, utopischen bzw. anarchistischen Kultur vieler besetzter Projekte - so hat beinahe jedes Zentrum einen Info- und/oder Kostnixladen, Café oder Restaurant, Mehrzweckräume für Veranstaltungen, Feste, Treffen, Performances, Konzerte, Filme, Ausstellungen usw. Sie ziehen auch unterschiedliche Menschen an, von Universitätsprofessorinnen zu Obdachlosen, von Alleinerzieherinnen zu jungen Asylantinnen. Die antikapitalistischen Strukturen ermöglichen es allen, die Kultur- und Community-Events gratis bzw. zum Selbstkostenbeitrag zu besuchen.

Seit dem goldenen Zeitalter im 17. Jahrhundert ist Amsterdam eine Art Drehscheibe, gekennzeichnet durch ein ständiges Kommen und Gehen, durch große Pläne zur Ausbreitung der kolonialen (Welt-)Warenmärkte und als ein Umschlagplatz für Kauf- und Handelsleute. Die Anhäufung von Eigentum - seien es Waren, Prestigegüter oder Herrenhäuser entlang der reichsten Kanäle der Stadt - ist heute noch eine eingefleischte Praxis, hier im Herzen des kapitalistischen Gedankenguts. Im Gegenzug findet die soziale Empörung

über den ‚freien’ Immobilienmarkt, auf dem Wohnen und Mieten (u.a. von Kunst- und Kulturräumen) unerschwinglich ist, Aus-druck u.a. in der Hausbesetzerinnenbewegung (Kraakbewegung). Das soziale Geflecht dieser Bewegung ist so vielfältig wie die Orte, die sie hervorbringt. Eine der neueren Selbstbezeichnungen von solchen DiY-Räumen, die für die Kunst- und Kulturarbeit Amsterdam relevant ist, ist der vrijplaats (Freiraum). Der Begriff selbst stammt von den Praktizierenden und bezeichnet u.a. Räume, die eng mit der Entfaltung von Experimenten als sozialen Utopien verknüpft sind, welche mittels kreativer und künstlerischer Tätigkeiten umgesetzt werden. An diesen Orten werden nicht nur Formen der Wohn- und die Gemeinschaftsräume erarbeitet und erprobt, sondern auch zu einem großen Teil Politik gemacht. Vrijplaatsen sind eindeutig Orte der (gesellschafts-)kritischen, aktivistischen, politischen Kunst- und Kulturarbeit, d.h. auch Räume für Auseinandersetzungen und Diskussionen/Diskurse.

Neben Raum ist auch Zeit ein wichtiger Aspekt, der die Möglichkeiten zur Umsetzung dieser Raum-, Veranstaltungs- und Lebenskonzepte mitbestimmt. Denn besetzte Häuser, auch wenn sie laut Gesetz bis zum Ende einer Verhandlung, bei denen ein Urteilsspruch zu Ungunsten der Hausbesetzerinnen ausgesprochen wird, legal bewohnt werden dürfen, sind im Grunde zum Großteil kurzzeitig, kurzlebig, d.h. nicht von Stabilität und langfristigen Vorhaben geprägt. So entsteht ein großer Drang von den Gestalterinnen, die Räume sofort bezugs- und veranstaltungsfertig zu machen, sodass ihre Vorstellungen für die Nutzung der Leerstände verwirklicht werden können. Unheimliche kollektive Anstrengungen werden unternommen, um Häuser schnell einzurichten. Dies wird auch aufgrund der starken Netzwerke der Szene möglich, die gegenseitige infrastrukturelle Unterstützung bietet. So finden oftmals Festivals kurz nach einer Besetzung in provisorischen, dennoch liebevoll einge-

richteten Räumen statt, wie z.B. Queeruption 2004 in Pakhuis Afrika entlang des IJ Ufers. Das zentrumsnahe Gebiet entlang dem großen Wasser ist seit Mitte der 1990er Hauptzielgebiet der kulturellen Stadterneuerung (Gentrifizierung) und hat den größten Verlust besetzter Häuser (d.h. Kulturzentren) für die Communities in der Nähe des Zentrums erlitten. Jedoch wurde das Abhandkommen der vielfältigen und vor allem leistbaren Kulturangebote, Restaurants, Werkstätten usw. bei der allgemeinen Bevölkerung nicht goutiert, und auch sie machte der Stadt Amsterdam Druck, die Angebote und Räume weiterhin zu ermöglichen. Dies zeigte sich als ein günstiger Zeitpunkt für die Hausbesetzerinnen-Szene, selbst mit der Stadt in Verhandlung zu treten, um Räume zu sichern.³ Die Stadt hatte den Ausbau des IJ Ufers als zentral gelegene Wohn- und Kulturmeile zu etablieren geplant und aufgrund des Interesses von zahlungskräftigen Bauunternehmern und Investoren konzipiert. Neue Siedlungen für die mittlere Oberschicht und neuartige Hochglanz-Eigentumswohnungen entstanden u.a. aus den alten Speichern der Frachtschiffe aus der Kolonialzeit,⁴ wie dem *Pakhuis Afrika* und *De Zwijger*.⁵

Dem sozialen Druck nachkommend stellte die Stadt Amsterdam 1998 den ‚Broedplaatsbeleid‘ (eine Kunst- und Kulturbestimmung der Stadt) vor, der ein (begrenzt) Budget für neue, wenn auch befristete Atelier- bzw. Wohn- und Arbeitsräume für Kunst und Kulturarbeiterinnen bereit stellt. Das Motto dieser Kunst- und Kulturbestimmung der Stadt lautet „Keine Kultur ohne Subkultur,“ das sich zum Ziel setzt „dafür zu sorgen, dass kleinere Infrastrukturen für (überwiegend) nichtkommerzielle Kulturarbeiter realisiert werden - darunter auch diejenigen, die semiprofessionell als Künstlerinnen arbeiten - und die Bedingungen für eine dauerhafte Instandhaltung der dazu notwendigen Infrastrukturen in der Stadt zu schaffen.“ (Geen Cultuur zonder Subcultuur, 2000). Diese Zielsetzung deutet darauf hin, dass es sich um die Unterstützung von „Nachwuchskünstlerinnen und -kulturarbeiterinnen“ handelt. Dies wird noch etwas deutlicher in der Formulierung bezüglich der Zielgruppe: „individuelle bildende und angewandte semi-professionelle Künstlerinnen zur Ermöglichung der Kunstproduktion; Gruppen, überwiegend von Kulturarbeiterinnen (darunter Künstlerinnen, handwerkliche Betriebe, Dienstgeberinnen und Technikerinnen) mit dem Augenmerk auf ein Zusammenleben und -arbeiten, um Synergien und gegenseitige Befruchtung zu bewirken, die Teil einer Subkultur mit einer eigenen Ökonomie sind und die nicht vorder-

gründig auf kommerziellen Erfolg abzielt.“⁶ Diese sehr genaue Definition engt den Handlungsraum maßgeblich ein, anstatt den vrijplaatsen Raum für die Fortsetzung oder Weiterentwicklung ihrer Projekte zu ermöglichen. Der Ruf nach weiteren Legalisierungen von existierenden (bzw. kürzlich geräumten) Orten der „Subkultur“ stößt auf taube Ohren. Stattdessen wurden und werden immer mehr Wohn- und Arbeitsräume und Ateliers von der Stadt Amsterdam im kleinen Rahmen und im kontrollierten Ausmaß teilweise gefördert, um dann als Erfolgsgeschichte der Stadt Amsterdam verkauft zu werden. Die Stadt kann daher behaupten, dass sie die neuen Bedürfnisse nach Arbeitsplätzen in den „cultural industries“ mit dieser Maßnahme befriedigt und gleichzeitig die Flucht der jungen Künstlerinnen und Kulturarbeiterinnen (direkt nach einer teuren Ausbildung in diesen Bereichen) aus der unleistbaren Stadt unterbindet, indem Schaffensbedingungen speziell für diese Zielgruppe geboten werden. Einer der Hauptkritikpunkte an dem Modell ist, dass die Trägerinnen von alternativen Subkulturen nicht nur Künstlerinnen und Kulturarbeiterinnen ausmachen.⁷ Wie eingangs erwähnt, sind diese Orte der Kultur nicht von der sozialpolitischen Bewegung zu trennen, aus der sie hervorgegangen sind. Aktivismus, Input, Erprobung, Diskussion und Erneuerung sind von Menschen mit diversesten Hintergründen, Fähigkeiten und Interessen geprägt, nicht nur von Kunst- und Kulturproduzentinnen, die trotz geförderter Studios sich kaum selbst erhalten können. Ressourcen für kommunale Aspekte, die in den Hausbesetzerinnen-Kontexten immer Teil der „Kultur“ sind, bleiben den Produzentinnen des hippen Amsterdam-Images am Ende des Tages keine übrig. Mehr Politik, weniger Politik ...

Erika Doucette

1 Vgl. *The Production of Space*. Lefebvre, Henri. Trans. Donald Nicholson-Smith, 2004 [1974]; Lewitzky, Uwe. *Kunst für alle? Kunst im öffentlichen Raum zwischen Partizipation, Intervention und Neuer Urbanität*. transcript verlag 2005.

2 Das Handbuch für Hausbesetzerinnen von den *Kraakspreekuur Kollektiven: die Korte kraak handleiding* (2005) enthält ausführliche, praxisorientierte Information zu den Gesetzen. <http://squat.net/kraakhandleiding/engl.txt>.

3 Eine Regelung in den 1980ern ermöglichte einigen Besetzerinnen-Kollektiven den Ankauf ihrer Häuser zu „günstigeren“ Bedingungen. Dadurch entstand eine Reihe von Räumen, die von

Hausbesetzerinnen verwaltet und gestaltet werden. Vgl. Erik Duivenvoorden. *Een voet tussen de deur. Geschiedenis van de Kraakbeweging 1964-1999*. Amsterdam/Antwerpen: Arbeiderspers, 2000.

4 Hinweise der Bauträger auf die Kolonialzeit sind mehr romantisierend, als dass sie ein kritisches Auge auf die Geschichte werfen. In der Hausbesetzerinnen-Szene spielen die Geschichte der eigenen Räume und Themen wie Migration, Globalisierung und Kritiken an der „Kolonialromantik“ eine große Rolle.

5 Heute ist *De Zwijger* Kulturzentrum für Neue Medien. Nichts an der glatten Oberfläche des Gebäudes erinnert an die prekären Wohn- und Arbeitsverhältnisse zur Zeit der Besetzung oder an die Gewalt der Kolonialzeit.

(<http://www.dezwijger.nl/?nid=184>)

Die Stadt Amsterdam verkaufte u.a. die Arbeits- und Wohnplätze der Besetzerinnen der Kalenderpanden am Entrepotdok im Zentrum Amsterdams, um einem Großunternehmen den Bau von 47 Luxuswohnungen und Privatparkplätzen zu ermöglichen. Die Stadt Amsterdam bot den Bewohnerinnen als Ersatz dafür eine auf fünf Jahre befristete Nutzung einer Lagerhalle fernab vom Zentrum ohne Wohngenehmigung. Stellungnahme der Bewohnerinnen auf: <http://squat.net/entrepotdok/engels.htm>

6 Siehe: *Geen cultuur zonder Subcultuur. Plan van aanpak Broedplaats*, 2000, S. 3

7 Siehe dazu: Pieterse, Josien. „Vrijplaats of broedplaats?“ in *Kunstenaarswijzer* nr. 35, voorjaar 2002, S. 4-7; McKay, George »DiY Culture« London/NY, 1998; Pieterse, Josien „De levesloop van een ideaal. De genderpolitiek van de Kraakbeweging versus het Amsterdamse broedplaatsbeleid.“ *Tijdschrift voor Genderstudies*, 2005–3, S. 49-58.

Erika Doucette ist Übersetzerin und Aktivistin zwischen Wien und Amsterdam.





Freistadt, Freistadt

Der nichtkommerzielle Rundfunk in Oberösterreich schießt ins Kraut.

Seine Leistungen sind mittlerweile weitgehend anerkannt. Die Freien Medienvertreter fordern deshalb mehr Geld für die Freien Radios und Community TV in OÖ. Optimismus bei SPÖ, ÖVP und Grünen vor den Landtagswahlen.

Vor rund 3 Jahren waren sich alle in der Landesregierung vertretenen Parteien darin einig, die Förderung Freier Radios endlich einmal auf ordentliche Beine zu stellen. Bis dahin hatten die Radios jedes Jahr neu und zäh verhandeln müssen. An mittelfristige Planung war nicht zu denken. Zum Teil ging es schon um die Existenz.

2007 beschloss deshalb die Landesregierung einen eigenen Projekttopf von jährlich 180.000 €. Aus diesem Topf bezogen die damals drei Freien Radios rund 85% ihrer Landesförderungen. Die neue Förderung, so LH Pühringer in einem Schreiben im Jänner 2008, „soll dazu beitragen, die Freien Radios in unserem Bundesland wirtschaftlich zu stärken, um vor allem am Kultur- und Bildungssektor interessante Projekte zu realisieren.“

Nichtkommerzielles Rundfunkangebot in OÖ massiv ausgebaut

So war es dann auch. Tatsächlich können die Freien Radios seither auf eine beispiellose Steigerung der Produktions- und Angebotsvielfalt verweisen: 2008 waren es 11.000 Stunden redaktionelles Programm, 550 ehrenamtliche RedakteurInnen, 153 beteiligte Vereine und Organisationen aus allen Bereichen (darunter zahlreiche Einrichtungen der öffentlichen Hand!), 59 Workshops mit 322 TeilnehmerInnen. Seit Oktober 2008 ist mit „Radio B138“ in Kirchdorf ein viertes

Freies Radio auf Sendung. Zudem entsteht in OÖ neben dem Wiener OKTO gerade Österreichs zweites Community Fernsehen. „DORF“, so der Name des Senders, soll noch im Herbst starten. Dahinter steht die Linzer Initiative „matrix“.

Notwendige Anpassung der Förderungen

Die bisherige Förderung läuft Ende des Jahres aus und wird neu verhandelt. Am 22. August trafen sich deshalb VertreterInnen aus Politik, Verwaltung, Freien Radios und Community TV bei Radio FRO, um gemeinsam mit rund 50 Radio- und TV-MacherInnen die Zukunft der Landesförderung zu diskutieren.

Eine „deutliche Erhöhung“ der Landesförderung ab 2010 forderten Veronika Leiner (Radio FRO) und Gabriele Kepplinger von der Community TV Initiative „matrix“. Von 180.000 € auf 600.000 € jährlich für die Betreuung des Offenen Zugangs. SPÖ, ÖVP und Grüne konnten sich dem Wunsch nach Erhöhung anschließen. Konkrete Zahlen gab es vor den Wahlen im Herbst allerdings keine.

Zuerst wählen, dann zählen, dann verhandeln ...

Maria Buchmayr (Grüne), Jasmine Chansri (SPÖ), Bernhard Baier (ÖVP) und Gerhard Hasenöhr (als Leiter der Landespresseabteilung für den Projekttopf zuständig) waren sich jedenfalls einig: Die Leistungen des nichtkommerziellen Rundfunks werden heute durchwegs anerkannt und geschätzt. Tatsächlich ist OÖ in diesem Bereich Vorreiter. In keinem anderen Bundesland gibt es ein so vielfältiges Angebot an Freien Radios. Die Höhe der künftigen Förderung wird freilich vom Wahlergebnis und den folgenden Regierungs- und Budgetverhandlungen sein. Für Grüne und SPÖ wird die Förderung auf jeden Fall ein Thema sein. Auch Bernhard Baier von der ÖVP versprach, dass es mit der ÖVP zu „keiner Schlechterstellung des Freien

Bereichs kommen wird“: „In welcher Konstellation auch immer“, so Baier, der als Obmann des Linzer Kulturzentrums HOF übrigens auch Mitgesellschafter bei Radio FRO ist. „Keine Schlechterstellung“, das bedeutet genaugenommen freilich, dass eine Option nicht in Frage kommt: Nämlich, die Förderung genau so wie sie ist weiterlaufen lassen.

Zunehmend ein Problem: Infrastruktur stark in Mitleidenschaft gezogen

Radio FRO und das Freie Radio Salzkammergut sind jetzt mehr als 10 Jahre On Air, das Freie Radio Freistadt seit 2005. Viele Studio- und Sendegeräte sind seit Sendestart rund um die Uhr im Einsatz, einiges wurde bereits gebraucht gekauft. In der kommenden Landtagsperiode 2010 bis 2015 ist also mit Neuanschaffungen zu rechnen. Die Kosten hierfür können nicht aus dem Programmbudget bestritten werden. Bisher wurden Investitionen in den Projekttopf eingerechnet. Die Freien Radios und Community TV fordern deshalb auch, dass Investitionen künftig extra verhandelt und behandelt werden. Also zusätzlich zu den geforderten 600.000 €! Rechtzeitig zu den Budgetverhandlungen will man einen umfassenden Investitionsplan vorlegen.

[Link zum aktuellen Forderungspapier](http://www.frf.at/article.php?ordner_id=&id=678)
www.frf.at/article.php?ordner_id=&id=678

[Radiobeitrag zur Podiumsdiskussion](http://cba.fro.at/show.php?eintrag_id=13890)
http://cba.fro.at/show.php?eintrag_id=13890

Mag. Otto L. Tremetzberger

Otto Tremetzberger ist Geschäftsführer des Freien Radio Freistadt, Mitarbeiter der Community TV Initiative „matrix“ und publiziert immer wieder zu Kultur- und Medienpolitik. Nachzulesen unter <http://www.otre.at>

Am Anfang war Eldorado

Am 30. Oktober 2009 feiert MAIZ 150 Jahre.

In jedem einzelnen der fünfzehn Jahre des Bestehens dieses Vereins steckt so viel Arbeit, so viel Einsatz, so viel Wollen, dass jedes Jahr ein Jahrzehnt füllen könnte, doch die zugrundeliegende Überzeugung ist nach wie vor ungebrochen. MAIZ besteht seit 15 Jahren und hat fest vor, weiterhin zu bestehen. Auf den ersten Blick gibt es vielleicht nicht gerade viel zu feiern: So wie viele andere Kulturvereine ist auch MAIZ weitgehend von „Projekten“ abhängig, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, ein Umstand, der unglaublich viel Zeit und Energie auffrisst und wenig bis gar keine Sicherheit bringt. Zudem ist 2009 nicht nur Kulturhauptstadtjahr in Linz, sondern auch Wahljahr in Oberösterreich. Das Kulturhauptstadtjahr soll viele Ausländerinnen nach Oberösterreich bringen, allerdings nur als Touristinnen, die auch wieder gehen. Dass es Wahljahr ist, merkt man an den vielen hässlichen Plakaten, die Feindbilder schaffen und selbstzerstörerische Abschottung und Isolierung propagieren. Ein autonomer, selbstorganisierter Verein von und für Migrantinnen in Oberösterreich hat es in dieser Situation nicht leicht.

Doch schon die Überschrift für die Feierlichkeiten, *Am Anfang war Eldorado*, zeigt eindeutig, dass MAIZ weder um Almosen noch um Mitleid bittet. Mit diesem schlichten Hinweis wird vielmehr die lange, vielschichtige und überaus verwickelte Geschichte der Migration an sich ins Bewusstsein gerufen. Wer hat sich wann auf die Suche nach Eldorado, auf den Weg wohin gemacht? Welche Bedeutungen wurden dem vielsagenden Begriff von Eldorado im Laufe der Zeit aufgeladen?

Schon der Name „Eldorado“ beschwört die vielfältigsten Geschichten von Gier, Verirrungen, Sehnsüchten, Träumen ... Völkerwanderungen sind ein wesentlicher Bestandteil der Menschheitsgeschichte seitdem es Menschen überhaupt gibt. Die Beweggründe dafür sind auch so unterschiedlich wie die Menschen selbst. Einfältige, wenn nicht gar böswillige Unterstellungen, dass etwa „die Anderen“ am selbst erarbeiteten, wohlverdienten Wohlstand mitnaschen wollen, ohne den eigenen Wohlstand zu erarbeiten, verschleiern genauso die komplexe Entwicklung und die verschlungenen Wege der Industrialisierungsgeschichte, wie die Kostenunwahrheit bei Konsumgütern es auch tut. Doch die grausame Geschichte der Eroberung Lateinamerikas durch goldgierige Europäerinnen birgt vielleicht noch einen Hinweis auf eine mögliche Erklärung der Abschottungs- und Aufteilungsversuche, die Mitbürgerinnen in „heimische“ und „Ausländerinnen“ einteilen wollen: es geht um das Wissen der Migrantinnen um die häßliche Schattenseite des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Migrantinnen, die in der Sexarbeit oder im Pflege- und Haushaltsbereich tätig sind, erwerben nebenbei mitunter umfangreiche Kenntnisse von den Ängsten, den Gemeinheiten, den schmutzigen Geheimnissen, die in diesen Bereichen verdrängt werden. Was würde passieren, wenn sie davon erzählten? Wie wäre die Weltgeschichte anders geschrieben worden, wenn nicht aus der Sicht der „heldenhaften“ Erobererinnen, sondern als schonungslose Darstellung der Gier und der Habsucht? Auch wenn die Stadt aus Gold in Wirklichkeit nie existierte, als Sinnbild steht Eldorado auch für Sehnsüchte und Träume, die Vorstellung,

dass das Leben ganz anders sein könnte, wenn nur ... Wer kennt solche Träume nicht? Manche solcher Träume entpuppen sich als traurige, enttäuschende Illusionen, doch es gibt auch Träume, die sich tatsächlich verwirklichen lassen. Die Sehnsucht nach einem guten Leben kann erfüllt werden – nur muss man sich erst klar machen, was wirklich zu einem „guten Leben“ dazu gehört, und dann müssen die Bedingungen dafür gegeben sein. Allein, isoliert, ausschließlich für eine Einzelne und die ihren läßt sich der Traum niemals realisieren. Wer sich allein auf dem Weg nach Eldorado macht, wird sich bald hoffnungslos verirren. Wer das mythische Gold für sich allein horten will, findet es nie. Mit Forderungen wie „Partizipation statt Integration“ betont MAIZ, dass das gute Leben nicht auf Kosten von anderen aufgebaut werden kann. Mit dem Motto *AM ANFANG WAR ELDORADO. Europas Suche nach dem Eldorado und die Utopien der Migration* wird ernsthaft nach unser aller Träume gefragt. Lassen sich unsere Sehnsüchte nach einem guten Leben von der Gier irreführen, oder bauen wir gemeinsam eine „goldene Stadt“, in der alle gut leben können?

Aileen Derieg

Aileen Derieg arbeitet als freiberufliche Übersetzerin, lebt in Linz.
<http://eliot.at>

Vom RAND in die MITTE



Die KUPF-Mitgliedsinitiative spaceFEMfm hat sich was überlegt und wurde dafür völlig folgerichtig vom KUPF Innovationstopf mit Möglichkeiten (Geld) bedacht. In Zusammenarbeit mit Journalistinnen und Künstlerinnen entstand eine Sendereihe mit verschiedensten Formaten von Hörspiel zu Feature zum Thema „macht demokratie“, die auf allen Freien Radios in OÖ ausgestrahlt wird. Mieke Medusas Hörspiel „Brot von gestern“ wurde eigens dafür verfasst und von spaceFEMfm produziert. Hier einige Gedanken der Autorin zum Thema „macht demokratie“.

Unbekannter Netzwerkfehler-Sozialverstaatlichung

Erinnerte Zitate sind eine sichere Fehlerquelle. Trotzdem möchte ich meine Geographielehrerin und ihr Lehrbuch zitieren. „Die Sozialpartnerschaft ist eine einzigartige Einrichtung im Dienst des sozialen Friedens und hat uns - im Gegensatz zu Deutschland, Frankreich oder auch Großbritannien - Streiktag und Arbeitskämpfe erspart.“¹ Kreisky war schon nicht mehr, sein Diktum: „lieber Steuerschulden als Arbeitslose“² lag aber allen noch ganz gut im Ohr. Okay, die VOEST wurde teilprivatisiert, mein Vater mit ihr und von einer gemütlichen Gangart war keine Rede mehr. Überstunden wurden in einem Ausmaß erwartet, das ältere Arbeitnehmerinnen³ in die Frühpension scheuchen sollte. Die (die älteren Arbeitnehmerinnen) waren ja ohnehin teurer als die jungen⁴ und so konnten noch ein paar Kosten an Vätern Sozialstaat, der's schon richten wird, ausgelagert werden. Ein Freund meines Vaters glaubte, eine Nische entdeckt zu haben, und machte sich selbstständig – erfolgreich. Die erste Ich-AG war in mein Leben getreten - positiv besetzt. Ein wilder Hund, der sich was traut und dafür anständig verdient, nach wie vor. Als ich später von Kolleginnen aus dem IT-Bereich⁵, die von ihren Werkverträgen schwärmten, erzählte, war Daddy trotzdem misstrauisch und warnte vor dem Verschwinden der Arbeiterinnenrechte durch

Sendetermine

18.09.2009

„Her mit der Marie! Standpunkte zur Wirtschaftskrise und mögliche Strategien für die Zukunft“ von Michaela Schoissengeier & Sabine Schauer.

25.09.2009

„Brot von gestern oder: Worauf Irene Ingrid Isebil Weichselbaumer so rumkaut und zu welchem Gedankenbrei sie dabei kommt. Eine Hörspiel von Mieke Medusa (Sprecherinnen: Mieke Medusa & Nadja Bucher). Eine Produktion von Michaela Schoissengeier & Helga Schager.

02.10.2009

„Frauenpotentiale – eine Reise ins Unbeforschte“ von Elfriede Ruprecht-Porod & Hildegard Griebel-Shehata.

16.10.2009

„Grimmige Geschichten“ Teil 1 - von Hildegard Griebel-Shehata, Helga Schager & Susanne Wiesmayr.

23.10.2009

„Grimmige Geschichten“ Teil 2 - von Hildegard Griebel-Shehata, Helga Schager & Susanne Wiesmayr.

die Hintertür. Ich bin echt die letzte, der's leicht fällt, das zuzugeben, aber: Papa, du hast recht gehabt.

Familienrechthaberei

Natürlich hab ich ihm nicht geglaubt. Aus Prinzip schon mal nicht. Dann noch, weil ja im Unterricht die Sozialpartnerinnen-schaft als ewige Wahrheit gepredigt wurde. So wie Landesgrenzen und Bodenschätze, rückwirkend haben sich die einen ordentlich verschoben, die anderen wurden verbraucht.

30.10.2009

„Die Macht der Sprache - ein Gespräch mit Luise F. Pusch“ von Claudia Dworschak & Eva Immervoll.

06.11.2009

„Ave Marie“ - Djini Godez und die Margit stöbern in der Plattenkiste nach Geld. Eine Produktion von Margit Happerger.

20.11.2009

„Neun Gedichte zur Macht der Machtlosen – Was Macht wäre - sollen die sagen - die keine haben!“ von Brigitte Menne. Eine Produktion von Elfriede Ruprecht-Porod & Helga Schager.

Sendezeit jeweils von 19.00 bis 20.00 Uhr (Wiederholung am Samstag von 11.00 – 12.00 Uhr) auf Radio FRO 105.0 MHz oder <http://www.fro.at/> LIVE STREAM.

Sendungsarchiv: <http://cba.fro.at/>
Suchbegriff: spacefemfm
Kontakt: spacies@fro.at



Der Geschichtsunterricht sprang zu Beginn der Oberstufe vom 1. WK zurück in die Steinzeit, kurz vor der Matura hechelten wir den 2. WK und die Entwicklung Europas danach noch gschwind durch, aber da hatten wir, die Durchhechelnden, schon andere Sorgen, die Matura nämlich und das, was danach zu tun war. Die Zeit nach WK II erschien uns Äonen entfernt, hatte nichts mit uns zu tun, außer wir ärgerten uns grad über Altnazis oder den Haider⁶. Irgendwie ist mir nie aufgefallen, wie kurz der Zeitraum war, in dem sich der soziale (und andere) Frieden an

uns erproben konnte. Komisch kam mir vor, dass ≥ 2 Kinder/Paar gebraucht wurden, um das System zu erhalten, ich stellte mir die Alpenrepublik überbevölkert bis an die Gipfelkreuze⁷ vor. So wie ich nicht verstehe, warum Wasser gespart werden muss, wenn's doch ein Kreislauf ist, und warum weder Strom sparen noch Müll vermeiden Thema sind, wo's doch eben kein Kreislauf ist.⁸

Kinder, lest Bücher.

Es scheint, ich hab meine politische Bildung aus Kinder- und Jugendbüchern bezogen. Das spricht, glaub ich, für die Literatur, nicht gegen mich. Von dem Bürgerkrieg, der dem Anschluss anno 38 vorangegangen ist, weiß ich aus *Lena, unser Dorf und der Krieg*⁹. In einem Nöstlingerbuch¹⁰ hab ich mich gewundert, als die Mutter die Zeugnisse der Kinder nicht selber unterschreiben durfte, meine durfte ja. Jetzt weiß ich, dass erst 1975 eine Familienrechtsänderung den Begriff der väterlichen Gewalt abgeschafft und gleichberechtigte Beziehungen ermöglicht, nicht aber selbstverständlich gemacht hat. Das kommt mir gar nicht so äonenhaft vor. Rechte, die grad mal so alt sind wie ich, sind gefährdet. Das Private ist immer noch politisch. Mein Beitrag zur Sendereihe *Macht/Demokratie* im Rahmen von spaceFEMfm ist allerdings privater ausgefallen, als der Artikel bisher glauben machen möchte. In *Brot von gestern* geht es um eine Beziehung zwischen Mutter¹¹ und Tochter. Denn Macht ist, was du zulässt und was du draus machst. Und wem aufgefallen ist, dass meine Mutter bisher nur in der Fußnote vorgekommen ist, die versteht das ohnenin.

Mieze Medusa

1 Geographieunterricht in den 80er Jahren frei zitiert im nächsten Jahrtausend. Aber so ähnlich wird sie es schon gesagt haben.

2 Ach! Schon wieder aus dem Gedächtnis zitiert. kreisky.org bestätigt aber.

3 Ich erzähle, an was ich mich erinnere. Kolleginnen im technischen Managementbereich, naja, vielleicht wurden sie daheim auch nur nie erwähnt. Meine Mama übrigens hat mit über 50 den Wiedereinstieg versucht und geschafft. Tut was zur Sache und ich bin stolz darauf.

4 Die Annahme muss sein, dass die älteren Arbeiterinnen ebenfalls zur Frühpension motiviert wurden, obwohl die sicher weniger verdienten als ihre männlichen Pendanten.

5 Sorry, wieder nur Jungs. Aber wartet noch ein Jahr, dann hat der Werkvertrag das Binnen-I gelernt.

6 Auch über die Heide Schmidt, bevor sie Liberales Forum und endcool wurde.

7 Nicht Gipfelhalbmonde, oh nein, das macht mir immer noch keine Alpträume.

8 Schon wieder sorry, aber ich lass mir von keiner Werbung meinen Hausverstand verunglimpfen. An aktiengestützte Altersvorsorge hab ich auch nicht geglaubt, und wer hat recht gehabt?

9 Käthe Recheis, sehr ans Herz gelegt.

10 Stundenplan, by the way.

11 Nicht um meine, die hat, hab ich's schon erwähnt mit 50 wider jede Wahrscheinlichkeitsrechnung den Wiedereinstieg geschafft und, ja, ich bin mächtig stolz auf sie.

Mieze Medusa ist Autorin, Poetry Slammerin und Rapperin. 2008 erschien ihr Romandebüt „Freischnorcheln“. Im Herbst 2009 folgen ein Slam Poetry Buch („Doppelter Textpresso, mit Markus Köhle) und der zweite Longplayer „Tauwetter“ der Band mieze medusa & tenderboy (!records). www.miezemedusa.com

Splitter

Gratulation!

Den grossen Landeskulturpreis OÖ erhielt die Redaktion Interkulturelles Programm von Radio FRO. Der kleinen Landeskulturpreis ging an den Verein Forum Interkulturalität, Linz. Wir gratulieren ganz herzlich!

Es ist soweit!

Mit Oktober geht die Kitzmantelfabrik Vorchdorf in Betrieb. Am 2. Oktober gibt's von Guten Morgen Vorchdorf die „Scottish Night“, welche auch die letzte Veranstaltung im alten Saal war. Am 17. und 18. Oktober findet die offizielle Eröffnungsfeier der Kitzmantelfabrik statt.

Weitere Infos unter:
christoph.kufner@kitzmantelfabrik.at,
Tel.: 0650-2911291 oder
karin.humer@kitzmantelfabrik.at,
Tel.: 0650-7226224

Rot werden
ist menschlich.
Rot wählen auch.



Die superrote Variante. **KPO**

bezahlte Anzeige

Bewegung!

Immer wieder die Verteilungsfrage und immer wieder die Suche nach Antworten – ein Zwischenbericht!

»Bei den Förderungen müssen Prioritäten gesetzt werden, dann muss man genau definieren, was man mit der Unterstützung erreichen will und schließlich muss die Wirksamkeit des Mitteleinsatzes ständig überprüft werden.« (Landesrechnungshof-Direktor Helmut Brückner, OÖN 7.08.2009)

Die mahnenden Stimmen werden noch lange zu vernehmen sein, welche darauf hinweisen, dass es in Zeiten der Krise darum gehen muss, Vorsorge zu treffen. Wenn Dr. Brückner – wie oben zitiert – davon ausgeht, dass Förderungen priorisiert werden müssen, kämpft er damit gegen zwei Fronten. Die Fördernehmerinnen, für die es im Auffangbecken der Gießkanne oft allzu bequem geworden ist. Die Fördergeberinnen, die um ihr politisches Machtinstrument fürchten!

Das Prinzip der Gießkanne, so wie es von neoliberalen Apologetinnen verdammt wurde, hat schon länger ausgedient. Die fetten Jahre sind spätestens seit der rechts-konservativen Regierung 2000 vorbei gewesen. Umso notwendiger ist es, dass eine Debatte über die Förder- und Verteilungspolitik geführt wird, die offen und transparent die Beteiligten am Prozess einbindet.

Wie aber soll eine solche Debatte aussehen? Das Sichern und Verteidigen der Pfründe steht sowohl für Fördernehmerinnen als auch für Politikerinnen an erster Stelle.

Die KUPF ruft seit langem nach einer Verteilungsdebatte und betont dabei auch immer die Notwendigkeit einer Verteilung von oben nach unten. Fast 80% der Mittel im Kulturbudget sind fix gebunden, und für das Landesmusikschulwerk, die Theater- und Orchester GmbH oder die (jährlich stattfin-

denden) Landesausstellungen reserviert. Um die verbleibenden ca. 20% tobt der Verteilungskampf.

Und hier muss einmal mehr propagiert werden, was andern- aber auch hierorts schon oft genug festgestellt wurde: Es geht primär – auch im Bereich der Ermessensausgaben – um das Dogma der ökonomischen Verwertbarkeit, bzw. um eine (immer durch Studien belegbare) Umwegrentabilität. Und in Krisenzeiten noch viel mehr! Der Legitimationsdruck für Kunst und Kultur steigt, das heuer erstmals zur Wahl antretende BZÖ will überhaupt die Kulturausgaben kürzen, um seinen Sozialplan durchzusetzen.

Was ist die Antwort auf dieses Heraufdräuen von einigen mageren Jahren? Die Antwort kann es nicht geben, es müssen deren mehrere sein und diese müssen in einem Dialog entwickelt werden. Dieser Dialog wird nicht reibungslos ablaufen, weil es darum gehen wird, um Standpunkte zu kämpfen und harte Überzeugungsarbeit zu leisten.

Die KUPF hat ihre Standpunkte schon mehrfach dargelegt. Sei es in den zuMUTungen oder im Vorschlag eines Kulturkonjunkturpakets. Dieses zielt vehement auf die Umverteilung ab, und fordert die strukturelle Absicherung bestehender Initiativen ebenso ein, wie das Zulassen von Neuem.

Die Kernpunkte daraus sind:

- Garantierter Mindestlohn für Kulturarbeiterinnen
- Mittelfristige Fördervereinbarungen zur Garantie der Planungssicherheit und um Entwicklungen zu ermöglichen
- Dynamisierung des Förderwesens durch - im Dialog mit den Fördernehmerinnen - vereinbarte Förderschwerpunkte

Alles schön und gut, aber wer soll das finanzieren – und wie? Zwei mögliche Antworten hat die KUPF darauf. Das Land OÖ könnte durch Einführung einer Landesabgabe zu den ORF-Gebühren relativ einfach zu mehr Geld kommen. Dieser neue Ertrag sollte zum Teil der Finanzierung des Freien Rundfunks dienen, der andere Teil könnte zur Finanzierung wechselnder kulturpolitischer Schwerpunkte herangezogen werden. Das Angenehme dabei ist, dass es sich bei den ORF-Gebühren um eine sozialverträgliche Abgabe handelt.

Die zweite mögliche Antwort auf die Finanzierungsfrage der KUPF ist noch viel einfacher, in der Sache aber ungleich komplizierter. Sprechen wir wieder von Umverteilung und davon, dass die Mittel, welche für temporäre Großprojekte des Landes reserviert sind, auf mehrere regionale Initiativen und Projekte aufgeteilt werden könnten. Die Dynamik, die sich daraus – fast zwangsweise – ergäbe, wäre beachtlich.

Vielleicht wirkt es wie eine allzu bequeme Haltung, fernab der Kampfzone die „Gegnerin“ aufzufordern, sich zu bewegen, immer in der Hoffnung, dass einem selbst nichts passiert. Die KUPF ist sich bewusst, dass auch sie sich bewegen und in vielen Bereichen die ausgetretenen Pfade verlassen muss. Aber wir sind bereit dazu! Entgegenkommen müssen die anderen!

Stefan Haslinger

Stefan Haslinger ist Teil der Geschäftsführung der KUPF, im Vorstand der IG Kultur und des KV waschaecht, Wels.

Kreative gründen anders!

Wer Neues aus dem Pool der Ratgeberliteratur für erfolgreiches Unternehmerintum in den Creative Industries („Seien Sie ein seriöser Geschäftspartner!“) befürchtet, kann aufatmen. Getreu dem Titel behandelt das Buch unter Verwendung von Interviews mit Gründerinnen die Andersartigkeit der Strategien von jungen Selbständigen im Kulturbereich. Der Vorrang intrinsischer Motive gegenüber Marktanpassungsstrategien, ein oft ungenau definiertes Leistungsangebot und fehlende Businesspläne werden den Kreativen jedoch nicht als Manko angelastet, sondern als potenziell produktiver Faktor betrachtet. Nicht die Kreativen sind demnach aufgefordert, sich der herrschenden ökonomischen Denke zu unterwerfen, sondern Politik und Verwaltung, Ausbildungsstätten, Kapitalgeber und nicht zuletzt die betriebswirtschaftliche Forschung werden aufgerufen, sich auf die spezifischen modi operandi der kulturell und kreativ unternehmerisch Tätigen einzulassen.

Damit ist auch die Zielgruppe des Buchs breit angelegt. Jungunternehmerinnen in den Creative Industries finden in zwölf Interviews interessante Beispiele für die Praktiken von Gründerinnen. Die Bandbreite erstreckt sich

dabei von vorwiegend künstlerisch Tätigen in sehr offenen Konstellationen bis hin zu dienstleistungsorientierten Akteurinnen mit einer klaren Expansionsstrategie. Leider wirken die Interviews zeitweise etwas zu sehr begründet, einige standardisierte Antwortmöglichkeiten verringern die Authentizität zusätzlich.

Besonders ans Herz gelegt sei das Buch jedoch jenen, welche die Creative Industries als Wundermittel zur Standortbelebung feiern. Ja, die Kreativwirtschaft ist wachstumsstark, innovativ und gut für's Image. Aber ihre Förderung bedarf abgestimmter Maßnahmen und einer gewissen Offenheit für individuelle, prozesshafte Arbeits- und Lebensentwürfe. Die Herausgeberinnen schlagen dazu eine Reihe plausibler Lösungswege vor. Diese betreffen die Beratung in der Nachgründungsphase ebenso wie die Fremd- und Risikokapitalvergabepraxis, aber auch sozialräumliche Fragen zu den Vor- und Nachteilen von Clustering oder von Gentrification. Nicht zuletzt kommen soziale Fragen wie die Instabilität der Erwerbssituation und ihre genderspezifischen Auswirkungen zur Sprache. In Summe ist mit „Kreative gründen anders!“

ein flott zu lesendes, differenziertes Buch gelungen. Der Untertitel „Handbuch“ ist freilich etwas übertrieben. Aber abgesehen von einigen Schwächen im ersten Drittel vermittelt es einen guten Eindruck zu den Herausforderungen der Creative Industries für die wirtschaftliche Theorie und Praxis.

Katharina Siegl

Herbert Grüner, Helene Kleine, Dieter Puchta, Klaus-P. Schulze (Hg.): **Kreative gründen anders! Existenzgründungen in der Kulturwirtschaft. Ein Handbuch.** transcript Verlag Bielefeld, 2009, 246 Seiten
ISBN: 978-3-89942-981-7



Katharina Siegl lebt und arbeitet in Linz. Ihre Diplomarbeit „Arbeitsmarkt Kultur“ (gemeinsam mit Martin Böhm) erscheint noch heuer im Trauner Verlag.

Die Braunen an den Unis

Vorab: Wie Sie sicher bereits bemerkt haben, wird in dieser Zeitung ausschließlich die weibliche Form verwendet. Dies soll grundsätzlich auch im folgenden Text so sein. Jedoch würde die konsequente Umsetzung dieser Vorgabe zu einigen inhaltlichen Absurditäten führen. Daher wird an einigen Stellen die männliche Form verwendet, und es ist davon auszugehen, dass im speziellen Fall ausschließlich von Menschen männlichen Geschlechts die Rede ist.

Die Hochschülerinnenschaft der Uni Wien hat ein mehr als 200 Seiten starkes Werk zum Thema „Völkische Verbindungen. Beiträge zum deutschnationalen Korporationswesen in Österreich“ herausgegeben. Die Autorinnen der einzelnen Beiträge informieren umfassend über die Korporierten und ihre Verbindungen, die vor allem innerhalb des rechten und rechtsradikalen Lagers, aber auch bis weit in die sogenannte Mitte der Gesellschaft wirken. Nun sind die Zusammen-

hänge zwischen FPÖ, Burschenschaften und rechtsradikalen Splitterorganisationen der einigermaßen informierten Bürgerin ja hinlänglich bekannt, weshalb beim Lesen kaum je ein Überraschungseffekt eintritt. Einige der Beiträge sind daher eher zum Nachschlagen geeignet, als zur Sommerlektüre. Spannender, im Sinne von weniger bekannt, sind Beiträge zum Thema „Korporation und Geschlecht“, Aufsätze zu geschichtlichen Aspekten, sowie eine Abhandlung „zum verbindungsstudentischen Liedgut“. Heribert Schiedl und Sophia Wollner beschreiben unter dem Titel „Phobie und Germanomanie. Funktionen des Männerbundes“ die psychologischen Mechanismen der Burschenschaften. „Der Untertan“ von Heinrich Mann als Idealtypus eines einschlägig Sozialisierten dient dabei zur Grundlage der Analyse des autoritären Charakters. Viel Adorno, viel Horkheimer und - nach meinem Geschmack etwas zuviel - Kastrationsangst! Gegen die Verwässerung

des Männerbundbegriffes wehrt sich Maria Grekova, die in frauenfeindlichen Praktiken linker Organisationen einen Spiegel gesellschaftlicher patriarchaler Strukturen, jedoch keine ausreichenden Parallelen zu Männerbünden sieht. Leela Stein untersucht die Rolle von Damenverbindungen und übt gleichzeitig Kritik an der Art, wie über diese in sexistischer Art in den Mainstreammedien berichtet wird. Ein wesentliches Verdienst der Textsammlung, die es auch als download (www.burschenschaften.at) gibt, besteht schließlich in der Information darüber, welche bis heute wirkenden Vorteile die schwarzblaue Regierungsphase für die Burschenschaftler brachte. Auf jeden Fall lesenswert!

Doris Rögner

Doris Rögner lebt und schreibt in Niederneukirchen

ÜBERLEBEN IM FÖRDERDSCHUNGEL

Die Fördersituation in Österreich wird nicht einfacher.

Der Trend temporäre Projekte bevorzugt zu fördern und dafür das Aufbauen von (neuen) Strukturen zu verhindern oder kontinuierliche Kulturarbeit im Sinne von Rahmenprogrammen zu verunmöglichen, zieht sich durch alle Gebietskörperschaften. Aber genau darum ist es mehr denn je notwendig gezielte Informationen für die AktivistInnen bereitzustellen.

Preis: Euro 15,-

Zu bestellen bei:
KUPF - Kulturplattform OÖ
Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz
Tel 070-79 42 88, kupf@kupf.at,
www.kupf.at



Zauber-
pony
für
dich.

Anzeige

Movimento & City-Kino ab 24. September



bezahlte Anzeige

MOVIMENTO
OK Platz 1 - 4020 Linz - Tel. 0732/784090

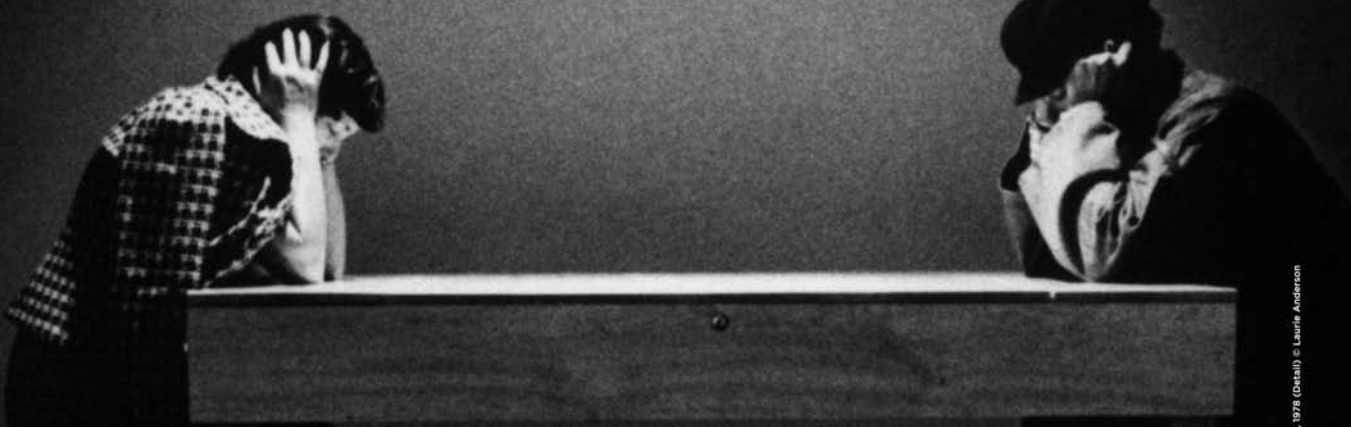
CITY-KINO
Graben 30 - 4020 Linz - 0732/776081

www.movimento.at

SEE THIS SOUND

Versprechungen von Bild und Ton

28.8.2009 - 10.1.2010



Lentos Kunstmuseum Linz

Lentos Kunstmuseum Linz
Ernst Koref-Promenade 1, 4020 Linz
www.lentos.at

www.see-this-sound.at

Eine Kooperation mit:



Ludwig Boltzmann Institut
Medien.Kunst.Forschung.



EIN PROJEKT FÜR
LINZ 2009
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS

Laurin Andersen, Herzophone Table, 1978 (Grafik) © Laurin Andersen
Design: www.milchbohne.de

bezahlte Anzeige

POSTHOF MUSIK

SEP | OKT 2009

Fr. 11.09. 20.00	Seven Sioux / The Living Daylights / Oblivious / Cannonball Ride: Punkorama # 17	Punk/Hardcore
Fr. 11.09. 20.00	Superfeucht / Die Mollies / Austria Rest-Knochenschau / Food on Wheels / Smart Import	Pop/Rock
Sa. 12.09. 19.00	Distaste / Ingrowing / All Falls Down / Spineless Fuckers / Lot / V.P.O.A.A.W.A.M.C.: Metal Overdose # 28	Metal
Sa. 12.09. 20.00	Parov Stelar Band / Laine / Jack Frost / Dealer	Dance/Rock
So. 13.09. 20.00	Nouvelle Vague / Plexus Solaire	Electro-Pop
Mi. 16.09. 19.00	Edenbridge / Serenity / Doctor Rock / Horse Skeleton	Symphonic Metal/Rock
Fr. 18.09. 21.00	Jazzanova live feat. Paul Randolph / DJ Uwe Walkner	Dance/Soul
Sa. 19.09. 23.00	Seriousz Seriez presents: No Comment	Drum'n'Bass/Reggae
Mi. 23.09. 21.00	JoJo Mayer & Nerve	Broken Beats/D&B/NuJazz
Fr. 25.09. 20.00	Karandila / Atesh & Venera / Irfan: Bulgarien	World/Gypsy Brass
Sa. 26.09. 20.00	Samy Deluxe & Tsunami Band live	Hiphop
Di. 29.09. 20.00	Mattias Hellberg & The White Moose	Psychedelic Rock
Di. 29.09. 21.00	Spectre The Ill Saint / Sensational / Mental Nomad: WordSound Tour	Dub
Mi. 30.09. 20.00	Boban I Marko Markovic Orkestar	Balkan Gypsy Brass
Do. 01.10. 20.00	The Bulgarian Voices Angelite	World
Fr. 02.10. 19.30	AIRTIST / A.A.R.A / 3ple D / Fast	Didgeridoo
Di. 13.10. 20.00	Fanfare Ciocartia	Gypsy Brass
Do. 15.10. 20.00	Sex Without Nails Brosis plays Zappa: Roxy & Elsewhere & More	Rock
Mi. 21.10. 20.00	Gandalf	Acoustic Landscapes
Do. 22.10. 20.00	Soft Machine / Jeff Aug	Jazz-Rock
Sa. 24.10. 19.00	Cannibal Corpse / Dying Fetus / Evocation / Obscura: European Plague Tour 2009	Metal
Fr. 30.10. 20.00	Kitty Hoff & Forêt-Noire: Zuhause-Tour 2009	Nouvelle Chanson
Sa. 31.10. 20.00	Plastic People Of The Universe / Vladivojna la Chia & Banana / Deverova Chyba: Tschechien	Rock



PLASTIC PEOPLE OF THE UNIVERSE

www.posthof.at • kassa@posthof.at

VVK: Posthof, Brucknerhaus, Linzer Kartenbüro, Kartenbüro Pingrubec.

Ermäßigte Tickets für Bank Austria Ticketing-Kunden u. MegaCard-Members sowie allg. VVK auch in jeder Bank Austria.



LINZ 2009
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS
KULTURPARTNER

bezahlte Anzeige

Herbst-Programm Kunst & Kultur Raab



COLIN VALLON TRIO (CH)

Ein Trio, das von Brad Mehldau die Poesie und von Esbjörn Svensson die Dynamik entliehen hat. (Die Zeit)

Mit herkömmlichen Jazzpianotrio-Gepflogenheiten hat dieser musikalische Mix wenig zu tun. Zusammen entwickelt das Trio eine aufregende Multi-Stilistik, die auf dem modernen Jazz aufbaut und von da aus in alle möglichen Richtungen schreitet.

**Freitag 18. September –
Musikschule Raab/Saal – 20:30 Uhr**

DANCAS OCULTAS (POR)

Erfindungsreiche und kreative Instrumentalmusik von einem der besten Kunstmusik-Ensembles Europas. Das Concertina-Ensemble aus Agueda bei Porto hat die Wurzeln ihrer Dorfmusik mit einem kräftigen Anstrich der Moderne versehen, wildern und lustvoll, auch in Seitenpfaden wie dem Tango Nuevo und der russischen Musik.

**Samstag 24. Oktober –
Musikschule Raab/Saal – 20:30 Uhr**

ELINA DUNI QUARTETT (ALB, CH)

Lieder aus Südosteuropa verschmelzen mit zeitgenössischen Jazz-Mustern, als ob sie nie getrennt gewesen wären. (Jazzzeit) Der filigran gezupfte Bass, das unerhörte Bedienen des Flügels und das gedämpfte Schlagzeug bereiten mit behutsamer Zartheit den Boden, auf dem Elina Duni ihre warme, volle Stimme entfaltet. Ihr Repertoire sind skipetarisch-orientalische Volksweisen, Blues, Jazz und französisches Chanson à la Serge Gainsbourg.

**Freitag 20. November –
Musikschule Raab/Saal – 20:30 Uhr**

bezahlte Anzeige

FREE YOUR MIND FESTIVAL

1cl+1cl

**SORGENTE BAND WC
JOHANNES GERDING**

**18. SEPTEMBER 2009
HAUPTPLATZ LINZ**

AB 18 UHR • EINTRITT FREI

SPÖ

bezahlte Anzeige

Soundtour 09
KEEP ON ROCKIN' FOR A BETTER WORLD

POWERED BY SPÖ OÖ

Freitag, 11. September Wels, Messehalle 6

Finale Bandwettbewerb
Die 5 RegionalsiegerInnen spielen um den Landessieg.

FREIER EINTRITT AB 20 UHR!

Bauchklang
Aftershowparty mit DJ Dan von Texta

OÖ Jugendbands eine Bühne bieten!

bezahlte Anzeige



STRASSEN FÜR ALLE

In Linz gibt es mit der Herrenstraße und der Klosterstraße zwei Begegnungszonen auf Probe. Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt bei der Einrichtung von Verkehrsflächen. Straßen, Wege und Plätze werden von allen MobilitätsteilnehmerInnen gemeinsam genutzt. Die Fahrbahnen wurden auf Gehsteigniveau angehoben und eine einzige Verkehrsfläche geschaffen.

Das Konzept Begegnungszonen gestaltet den öffentlichen Raum ohne Organisation durch Ampeln, Verkehrsschilder, Fußgängerinseln und andere Barrieren.

Es gibt keine Trennung von Kfz-Verkehr, RadfahrerInnen und FußgängerInnen und besonders wichtig ist die absolute Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen.

Mobilitätsstadtrat Jürgen Himmelbauer:



„Die Begegnungszonen auf Probe sind ein Versuch das Miteinander im Straßenverkehr zu fördern. Verkehrsregeln werden beseitigt und durch soziale Regeln ersetzt. Grundsätzlich soll der Verkehr nicht reduziert, sondern sicherer und zugleich der partnerschaftliche Umgang im Straßenverkehr gestärkt werden. In vielen europäischen Ländern wurden Begegnungszonen mit großem Erfolg umgesetzt. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen ist eine gesetzliche Einführung der Mischverkehrsführung auch für Österreich zu erwarten.“

0-9 0816 Gmunden • 4 Frauen fahren fort Linz • 4840 Kulturakzente Vöcklabruck • A AKKU Steyr • Aktion K Gmunden • Akzent Altenberg • Alte Schule Gutau • Altes Kino St. Florian • Arge Granit Ottensheim • Autonomes Frauenzentrum Linz • B Backwood Association Weitersfelden • C Contrust Linz • Countdown Prambachkirchen • Cult Waldzell • D Der Keller Bad Ischl • Die Hupfauer Mönchsdorf • Dikd Linz • DNS Linz • F FIFTITU% Linz • Filmclub Schwanenstadt • FM 5 Bad Kreuzen • Frauenforum Salzkammergut Ebensee • Frauentreffpunkt Rohrbach • Freies Radio B138 Kirchdorf • Freies Radio Salzkammergut Bad Ischl • Frikulum Weyer • Funkenflug Micheldorf • G Gallensteine Gallneukirchen • Gegenlicht Haibach • Gruppe 02 Lambach • GUK Ungenach • Guten Morgen Vorchdorf • H HOFIS Hofkirchen i. Mkr • HOKUS Hofkirchen i. Mkr • I IFEK Linz • Infoladen Wels • INOK Kirchdorf • Insel Scharnstein • Interstellar Linz • J Jazzatelier Ulrichsberg • Jazzfreunde Bad Ischl • JO Ottensheim • Justasirisdid Unterweitersdorf • Juz Bauhof Pettenbach • K K 565 Alberndorf • KAPU Linz • KaV Vöcklamarkt • Ketani Linz • KIK - Kunst Im Keller Ried i. Innkreis • KIKAS Aigen Schlägl • Kino Ebensee • KIPFAL – Kultur im Ipftal Niederneukirchen • Kipfl Steinerkirchen • Klärwerk Schlierbach • KOMA Ottensheim • KUBA Eferding • KUIWA Walding • Kulimu Frankenburg • Kultas Schwertberg • Kultur im Gugg Braunau • Kultur- und Musikverein Titanic Bad Leonfelden • Kulturbüro Wels • Kulturcafe Pichl • Kulturella Ottnang • Kulturforum Frankenmarkt Frankenmarkt • Kulturgut Höribachhof St. Lorenz a. Mondsee • Kulturinitiative Bad Zell • Kulturinstitut der Uni Linz Linz • Kulturkreis Pettenbach • Kulturprojekt Sauwald Schärding • kultur Verein schloss Mühlgrub Pfarrkirchen • Kum-pam Linz • Kunst & Kultur Raab • Kunst- & Kulturgruppe des Diakoniewerkes Gallneukirchen • Kunst-dünger Gampern • Kunterbunt-kulturbunt Hallstatt • Kurzum Riedau • KV Dezibel Vorchdorf • KV Willy Linz • L Landstrich Brunnenthal • Linzer Frühling Linz • Literaturnetzwerk Ried i. Innkreis • Local-Bühne Freistadt • M Maiz Linz • Medea Linz • Medio² Kronstorf • Meta Morf.x St. Pantaleon • Miriam Linz • Musik-Kulturclub Lembach • N Noise Art Wels • O Offenes Kunst- und Kulturhaus Vöcklabruck • Openair Ottensheim • P Pangea Linz • Programm kino Wels • Q QujOchÖ Linz • R Radio FRO Linz • Radio SPACEfemFM Linz • Ramlwirt Neumarkt • romansuperstar Schärding • RÖDA Steyr • S Saum Langenstein • Schräge Vögel Linz • Social Impact Linz • Sozialforum Freiwerk Timelkam • Spielraum Gaspoltshofen • Sunnseitn Feldkirchen • T TCM Kirchham • Textile Kultur Haslach • TKV Regau • TOOL Ried i. Innkreis • Treffpunkt Georgia St. Georgen i. Innkreis • Tribüne St. Georgen a.d.Gusen • U urbanfarm Leonding • Umut Linz • V Verein Begegnung Linz • W Waschaecht Wels • Werkstatt Frieden & Solidarität Linz • Woast Wartberg a.d.Aist • Z Zach Records Linz • Zeit-kultur-raum Enns

